

Alpenklub zur steilen Wand

Klub Hütte Zur steilen Wand Fallätsche am Uto	
1904 - 1914.....	2
Jubiläumsbericht 1906 - 1931	
25 Jahre.....	7
Vorwort.....	9
Vor-Gründungs-Chronik.....	9
Ursachen.....	10
„Clubhütte zur steilen Wand“.....	11
Gründung des Clubs.....	12
Sturz des Zugangweges.....	13
Kasse auf Ebbe, Fürst als Rechnungsrevisor.....	14
Neue Hütte.....	14
50.Jahre Alpenclub zur steilen Wand	
1906 - 1956.....	20
Prolog.....	21
Die Hütte.....	22
Klubhütte zur steilen Wand.....	22
Gründung.....	23
Reminiszenz.....	24
Klub- und Hüttenleben.....	25
Die neue Hütte.....	26
Katastrophe.....	26
Alarm.....	27
An die Arbeit.....	27
Die Zukunft.....	27
Sängerquartett.....	28
Hüttenordnung.....	28
Sängerquartett.....	28
Klubzeichen.....	30
Statuten.....	30
Rückblick bis 1914.....	30
Tourentätigkeiten.....	32
Trauerbotschaft.....	34
„Brandwachquartett“.....	34
Klubzeichen.....	34
Vorstandskrise.....	35
Ankauf einer neuen Hütte.....	35
25 Jahre Alpenklub Steile Wand.....	36
Kriegsjahre 1939 - 1945.....	36
Klubzimmer.....	37
1945 - 1956.....	37
Verbindungen gegen aussen.....	38
Abermalige Trauerbotschaften.....	39
Mitgliederbewegung.....	39

Klub Hütte
Zur steilen Wand
Fallätsche am Uto
1904 - 1914

Es war in den Herbstmonaten des Jahres 1904, als an Sonntagen regelmässig 3 Männer von Wollishofen in der kleinen Klubhütte des damaligen Fallätsche Klubs, die ziemlich in der mitte der Fallätsche unter der ersten Felswand an diese anlehnte sich rendenvaux gaben. Es herrschte immer ein reges und kameradschaftliches Leben in diesem kleinen Heim, denn neben einem guten Thee war ein Jass immer obligatorisch.

Aber bald wurde es denn drei Kraxlern ungemütlich dort oben, und je mehr sie sich blicken liessen um so mehr waren sie unwillkommene Gäste. Dieses Gebahren liess in diesen dreien den Gedanken aufkommen sich selbst eine solche Hütte zu erstellen und noch gleichen Tages war der Platz gewählt, und hiess es nur noch mit dem Grundeigentümer Herr Hauptmann Rellstab in Leimbach Rücksprache zu nehmen. Gleich von Anfang an brach dieser den Unternehmen seine volle Sympathie entgegen und stellte den Platz gratis zur Verfügung.

Und nun los an die Arbeit – der eine besorgte die nötigen Bretter und Balken der andere die Bedachung und das Inventar und der dritte für genügend Werkzeug. Am 10. Dezember 1904 einem nebligen Sonntagmorgen begaben sich dreien und mit ihnen der Berichterstatter mit Werkzeugen wohl ausgerüstet über die Höcklerbrücke den Maneggweg hinauf nach der oberen Manegg, hier links abbiegend der Südflanke der Fallätsche folgend zu der ersten Runse. Bei herrlichem Sonnenschein, begann die Arbeit, die darin bestand einen richtigen Platz her zustellen und einen gangbaren Weg. Rasch ging die Arbeit vor sich und Abends freute man sich bei einem guten Schoppen, den ersten Grundstein für das Alpine Heim gelegt zu haben. An drei Abenden der nächsten Woche erfolgte der nicht gerade einladende Transport der nötigen Bretter und übrigem Material, das alles von Wollishofen aus auf dem Rücken nach dem oberen Brunnen des Maneggweges transportiert wurde.

Und am Weihnachtssonntag 1904 wurde da oben in der Fallätsche gezimmert das eine Freude war und bereits am Abend des gleichen Tages erfolgte die Einweihung und Taufe, die der Hütte den Namen „Klubhütte zur steilen Wand“ gab. Man war erfreut ein eigenes Heim zu besitzen und es wurde auch fleissig von einem weiteren Publikum besucht. Doch auch bald hatte man vor den Behörden zu erscheinen die herausgefunden hatten, dass man hier oben Thee verabfolge gegen eine kleine freiwillige Spende in die Hüttenkasse und die dieses Unternehmen einer alkoholfreien Wirtschaft gleichstellten;; so wurde man gezwungen ein Patent zu Lösen für einen solchen Betrieb. Dies war ein Grund die Wege besser anzulegen um die Hütte einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, auch wurde die Hütte vergrössert, was übrigens in den ersten zwei Jahren dreimal geschah.

Nach zwei Jahren einmütigen zusammenleben brach sich der Zwiespalt Bahn unter den drei Männern, und der eine kehrte mit einem male der ganzen Sache den Rücken. In einigen Monaten war auch ein zweiter genötigt sich aus Gesundheitsrücksichten zurück zu ziehen, und der dritte, nachdem er den Karren eine Zeit lang allein durch geschleppt hatte, befasste sich bald mit dem Gedanken, einen Verein zu gründen und die Hütte an diesen zu veräussern. Er suchte Mitglieder und fand auch bald eine kleine Schar, meist damaliger Stammgäste.

Bald waren die nötigen Anordnungen getroffen und zu der ersten General - Versammlung auf den 16. Dezember 1906 eingeladen. Die Versammlung fand im Restaurant Neugut in Leimbach statt. In dieser Versammlung wurde der „Alpen Klub zur steilen Wand“ gegründet und die Hütte an diesen für den Preis von Fr 260.- verkauft. Die Mitglieder die den Verein gründeten waren folgende:

Hunzicker Rudolf, Lüthi Rudolf, Fürst Joseph, Hauptmann Rellstab

Mit der Gründung des Alpen Klub steile Wand begann in der Hütte auch ein anderes Leben. Die Hütte wurde von nun an schon regelmässig am Samstagabend von dem jeweiligen Hüttenwart in Beschlag genommen um am folgenden Morgen in aller Frühe seine Gäste mit einem warmen Tee empfangen zu können. Man fühlte sich sehr erhaben ein unabhängiges Heim zu besitzen und mancher beneidete uns darum, aber trotz allen möglichen Erleichterungen war es nicht möglich mehr Mitglieder zu gewinnen. Aber dennoch blieb der Verein gesund und im Dezember des Jahres 1907 feierten wir unser erstes Jahresfest bei Ehrenmitglied Haupt. Rellstab in Leimbach.

Das folgende Jahr sollte ein etwas Arbeitsreicher es werden, denn schon lange war in unserem Präsidenten der Plan aufgeweckt worden, an Stelle unserer Hütte, einen den Alpinen Verhältnissen etwas mehr angepassten Bau zu erstellen. Lange riet man hin und her, Materielle und Finanzielle Sorgen führte man den Versammlungen vor Augen. Man wolle auch nichts machen, ohne vorher Herr Haupt. Rellstab davon verständigt zu haben, und als dies geschah, da war der Schlüssel für den ganzen Fall gelöst. Er war es nicht nur, als der ganzen Sache seine Zustimmung gab, sondern wies uns den Weg wie die finanzielle Frage gelöst werde. Hell leuchteten die Augen unseres Präses (Ruedi) als wir nach jener Sitzung den Heimweg antraten, denn soviel wusste ein jeder, dass die neue Hütte nicht mehr weit weg sein könne. Ruedi setzte sich mit Zimmermeister Lacher in Wollishofen in Verbindung, der dem Verein bald einmal einen Plan mit Kostenvoranschlag vorlegte. Am 27. März 1907 wurde der Bau der neuen Hütte beschlossen und deren Ausführung Herr Lacher übertragen.

Herr Lacher verpflichtete sich die Hütte bis 1. Mai 1909 fertig zu erstellen und wirklich am festgesetzten Tage wurde die alte Hütte geschleift und an deren Stelle die neue hin gezimmert, am gleichen Abend noch wurde der imposante Rohbau fertig erstellt. Ein öffentliche Hütteneröffnung sollte an einem der nächsten Sonntagen stattfinden, musste aber immer wieder verschoben werden, so dass man diese schliesslich auf den Verein beschränkte und auf den 26. Juli ansetzte.

An dieser Feier hiess der Präsident alle Mitglieder herzlich willkommen, entrollte noch einmal ein Bild über die Gründung des Vereins sowie der alten Hütte an deren Stelle nun diese neue zu stehen kam. Um dieser auch nach Alpinem Geschmack die Weihe zu geben, veranstaltete man einen sogenannten „Sennenball“ der aber in eine erbärmliche Katzenmusik ausartete. Ein feines Bankett bestehend in Schübli und Kartoffelsalat bildete den Schluss der Einweihung, um nachher auch noch dem Jasstisch die Feuertaufe zu verleihen.

Im folgenden Monat wurde unsere Gegend von einem mehrtägigen Regen heimgesucht und schien unsere Hütte auf ein solches Ereignis nicht geeicht zu sein, denn als wir uns wieder in dieser Einfinden wollten, da war unsere schöne Hütte in eine etwas schiefe Stellung geraten und unwillkürlich rollte einem der Vers Schillers durch den Kopf: „Fest steht das Haus gezimmert und gefügt, doch ach es wankt der Grund auf dem wir bauten“. Ein Rennen und Jagen nach Hülfe war nun das erste, alle Mitglieder davon in Kenntnis setzen, vor allem aber den Zimmermeister. Ruedi begab sich zu Herr Haupt. Rellstab der sich persönlich davon überzeugen wollte und trotz seines hohen Alters den Gang den Berg hinauf unternahm. Hier tat sich wieder seine Sympathie zur Sache kund, er wies uns einen neuen Platz an, inmitten der schönsten Tannen auf sicherem Gelände.

Noch in der gleichen Woche wurde die Hütte abgebrochen und etwas weiter oben wieder frisch aufgebaut. Es war wirklich ein Musterhafte Arbeit der sich ohne Ausnahme alle Mitglieder widmeten und ganz hebe ich hier „Mütscheli“ hervor. Ja, ein befreundeter Alpen Klub hat es seiner Hilfe nicht fehlen lassen und hat tatkräftig eingegriffen. Der neue Platz war wirklich gut gewählt und hat sich bis heute bewährt.

Nachdem nun in der Fallätsche die neue Hütte prangte die sich inmitten dem saftigen Grün der Bäume vortrefflich abhob, so das sie bis weit in die Ferne sichtbar war, da war es auch der Verein, der merklich anfang zu Wachsen und nur zu oft musste man den Eintritt etwas entgegen steuern. Vier Jahre hat Ruedi Hunziker das Amt des Präsidenten versehen und unter seine Arbeiten fallen speziell die Gründung des (Alpen Klub zur steilen Wand) sowie der Bau der neuen Hütte, er hat mit viel Mühe und Hingebung den Verein auf eine schöne Stufe gehoben so das ihn die Generalversammlung 1910 zum Ehrenmitglied ernannte.

Seither besorgte Joseph Von Eu das nicht beneidenswerte Amt in gleicher Weise weiter. Aber noch eines Gründers darf hier nicht vergessen, anfangs lag das Quästariat in Händen denen man keine all zu grossen Summen Geldes anvertrauen konnte, da war Joseph Fürst in die Lücke getreten und bis heute versah er dieses Amt in Mustergültiger Weise und Ordnung, und wenn eine Versammlung etwas mehr bewilligen wollte als nötig, da war er der Sparsame und führte den Mitgliedern vor Auge wie man mit dem Gelde in einem solchen Haushalt umgeht, auch Ihm für die wackere Rechnungsführung und Treue ein spezielles hoch.

10 Jahre sind nun verstrichen seitdem der erste Grundstein der (Klub Hütte zur steilen Wand) gelegt wurde, 8 Jahre seit der gleichnamige Verein gegründet wurde und in diesem Jahrzehnt dem Bestehen der Hütte hat diese manchen Sturz erlebt und von vielen verschiedenartigen Ereignissen ist der Verein heimgesucht worden. Aber auch gemütliche Stunden wurden gepflegt, ich erinnere

nur an die alljährlich wiederkehrende Jahresfeier, und gerade in diesem Anlass liegt das Originelle. Kein Tanzsaal wird aufgesucht, kein Hotel, nein. In einem gemütlichen Gasthaus möglichst nahe des Berges, um hier wieder einmal ganz abgesondert von der übrigen Welt nach den wunderbaren Weisen einer Handorgel das Tanzbein zu schwingen so richtig nach Alpiner Art.

Ich bin nun am Schluss meines Berichtes angelangt und hoffe, es möge unter den Mitgliedern noch mehr das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum Ausdruck kommen, dann kann der Verein auf eine noch Segen reichere Zukunft blicken und die Hütte die unter so grossen Opfern erstellt wurde bleibt uns auch fern- hin erhalten.

Geschrieben zu Handen des ALPEN KLUB zur steilen Wand

Fallätsche am Uto , N o v e m b e r 1 9 1 4

Der Berichterstatter

Emil Egli

Soweit wie möglich Naturgetreu nach geschrieben :
am 11. November 2001 / Bruno Weber

Jubiläumsbericht 1906 - 1931

25 Jahre

UNSER HUETTE

VON FERNE SEI HERZLICH GEGRUESSET
DU HUETTE AM UETLIBERG.
WO SCHOENES DEM BERGSPORT ERSPRIESSET,
WO FREUET SICH JEGLICHES HERZ.

WIR STANDEN DRUM EINSTMALS ZUSAMMEN
ZU GRUENDEN DIE "STEILE WAND"
UND REICHTEN ZU DIESEM ZWECKE
EINANDER DIE BRUDERHAND

D'RUM BUEDER NEHMT'S ALLE ZU HERZEN
LIEGT NIEMALS ZU LANGE IM NEST.
NEHMT RUCKSACK NEBST PICKEL UND KERZEN,
VOM SACKGELD VERBRAUCHT NUR DEN REST.

SCHON VIELE FROEHLICHE TAGE
WIR HABEN DORT OBEN VERBRACHT,
UND AUCH MANCHE SELIGE STUNDE
VERTREUMET IN MONDESNACHT.

D'RUM, PLAGEN DICH SORGEN UND KUMMER,
SO STEIG NUR HIN AUF IN DIE HOEH,
UND FREU DICH AM ANBLICK DER BERGE
UND DEM SCHOENBLAUEN ZUERICHSEE.

SIE LINDERN DIR SORGEN UND SCHMERZEN
UND MACHEN ALLES GESUND,
ENN DU MIT FREUDGEM HERZEN
TREU BLEIBST DEM FALLAETSCHENBUND.

UND WILL DIR DER SCHMERZ NICHT WEICHEN,
SO MACH EINEN LUSTIGEN SPASS,
NIMM KARTEN, KREIDE UND TAFEL
UND SCHWING EINEN FROEHLICHEN JASS.

D'RUM BERGKLUB SEI HERZLICH GEGRUESSET,
DEIN NAME SOLL NIMMER VERGEHN,
SO LANGE DAS EDELWEISS SPRIESSET,
SO LANGE DIE ALPEN BESTEHN!

Vorwort

Droben an sonniger Halde des Uetliberges, an der Fallätsche liegt unsere Clubhütte "zur steilen Wand". Stolz auf vorgelagertem Grate, allen Erosionen des Fallätschenkessels trotzend ist ihr Standort und majestätisch schaut sie hinunter ins Sihltal, auf den Zürichsee und gen Horizont die Alpenkette. Oestlich, von erstem Morgenstrahl getroffene Ausblick und im Rücken vom Grün des Waldes umsäumt, ist sie heute ein Anziehungspunkt von vielen Berggängern; von jung und alt, Männlein und Weiblein, arm und reich, Sportler und blossen Spaziergängern. Ja als Brennpunkt im Bergler leben auf Utos Zinnen kann sie gelten. Nebst Romantik der Natur in der Umgebung der Hütte, nebst freier Luft und froher Aussicht und all'dem geselligen Leben und Treiben; ist ihre Sorge um Durst und Hunger ein wesentlicher Faktor dabei, in dem man sich gut und billig bei Thee, Biberli oder Schübli erlaben kann. Aber uns "Steilwändler", wir die glücklichen Besitzer dieses Bergheimes, das aus dem Schaffen und Streben im Schosse des Club's entstanden und verwirklicht, ist es nicht nur eine Heilstätte für trockene Kehlen und ausgedorrte Magen, sondern, so schön und fest es heute dasteht, ein Symbol für den zusammenfassenden, Kameradschaftlichen Geist im Club; für das dessen Zwecken es entstanden, in der einen schönen und edlen Sache des Berg-Sport's!

Heute, Anno 1931, da ein Viertel-Jahrhundert verstrichen ist seit der Gründung des "ALPENCLUB zur steilen WAND", und unser Vereinsschifflein gesund und munter auf blühenden Pfaden seines Weges zieht, so geziert es sich, trotz aller Pflicht, in die Zukunft zu blicken; dies eine mal rückwärts zu schauen! - Tun wir dies heute, in Dankbarkeit für das, was uns als Mitglieder des Club's, "kameradschaftlich wie finanziell" in so geeigneter Form für's Ideal des Bergsport's zu gute kommt; in Dankbarkeit den Gründern und allen strebsamen Männern gegenüber, die dieses Werk durch alle Fährnisse geführt und gesteuert; und nicht zuletzt als Ansporn für Heute, mit gleicher Kraft und gleichem Geiste mit zu schaffen und zu wirken zum weiteren Wohle des Club's!

Vor-Gründungs-Chronik

Wandern wir im Geiste in Zeiten zurück, da die Fallätsche noch einsam und im Stille ihr Dasein tristete; streifen wir dem Gründungsjahre 1906 vor, so beginnt unsere Chronik schon mit Anno 1904, wir die Ursachen zur späteren Gründung des Club's finden werden. Klang das hohe Lied der Berge auch aus vereinzelt Kehlen nur, der Uetliberg erlebte doch auch dazumal schon ein gewisser Drang zum Naturgenuss und manche wanderten hinauf ins Glück der Einsamkeit der Natur. Einige schon angelegte Pfade erschlossen in jener Vergangenheit schon den Spaziergängern die Schönheit, Pracht und Romantik des Uetliberges. Ein solcher führte auch schon von Leimbach ansteigend, teilweise über steile Treppen am Saume der Fallätsche vorbei (heutiger Maneggweg), sie aber lag stille, die von steilen Felsen durchzogene Bucht, stillos Schweigen umhüllte die trotzigen zum Teile kahlen Felswände und mit Ehrfurcht betrachtete man vom Pfade aus, die dazumal genannte "Unbesteigbare". Dies galt aber nicht für jene ver-

einzelten Bergfreunde, die vom werdenden Alpinismus ergriffen und entflammt und auf sie gerade dieses Gebiet einen gewissen Reiz ausübte. Und nun, wie musste auf diese kleine Berglerschar das Gerücht wirken, das von Ohr zu Ohr ging, vom Vorhandensein einer von den Besitzern geheimgehaltenen Clubhütte in der Fallätsche.

Ursachen

Da begegnen wir zum ersten Male drei Männern aus Wollishofen, die die Fallätsche stets als Aufstiegsroute für auf den Uto oder Albiskette benützten und sie wollten dem Geheimnis das noch im Glauben der Unwahrscheinlichkeit lag, auf den Leib rücken. Die Bemühungen waren schliesslich erfolgreich und die Hütte war gefunden.

Da sie sich gerne einen kleinen, bescheidenen Berglerkreis angeschlossen hätten, sie aber den Besitzern der Hütte unwillkommene Gäste waren und man dies ihnen offen zu merken gab, entschlossen sich die drei, eine eigene Hütte zu bauen. Dies im Frühjahr 1904!

In dem Gedanken können wir eigentlich die Wiege unseres Club's betrachten und hier an dieser Stelle liegt der Grundstein eines werdenden, bergsportlich idealen Werkes, mit ehernen eingehauenen Buchstaben der Namen dieser drei Bergfreunde, die ehrend und dankend erwähnt:

HEINRICH RUEGG, ALBERT STÄUBLI UND ADOLF SPILLMANN

Wenn Arbeit und Aufopferung der darauffolgenden Zeiten noch so gewaltig gross sind, so ist trotzdem die blosser Idee, die Entschlussfassung das Grundliegende, aus dem dann erst das Schaffen entstanden. Einig im Gedanken und vereinter Kraft wurde nichts unterlassen um das Werk angreifen zu können. Rübis und Stübis durch forschte man die Fallätsche bis ein Bauplatz gefunden, am gleichen Grate wo die jetzige Hütte steht nur ca 25 Meter weiter unten. Herrn Hptm. Rellstab aus Leimbach, der diesbezügliche Landbesitzer gab freudig die Erlaubnis zum Hüttenbau und so begegnen wir dem ersten Schaffen.

Rüegg und Spillmann wie Stäubli waren ernst bei dieser Sache und in Wollishofen wirklich eine Hütte provisorisch zusammen gezimmert wurde. Im Dezember 1904 erfolgte der Transport und Erstellung am ausgewählten Platz. Mühsame Gänge und deren nicht wenige, brauchte es, um Materialtransport den steilen Weg und Treppen hinauf bis auf die Höhe der jetzigen Hütte und über den Grat hinunter zur Baustelle. Sonntag vor Weihnachten war die Klause fertig gebaut und an Weihnachten selbst die offizielle Einweihung mit alkoholfreier Veranschwellung. Es war ein einfacher Bau (heutiger Holzschopf), 4 Wände und ein nach vorn geneigtes Dach, Türe und Fensterlein; die ganze Architektur. Innen zweckmässig für Küche und Gasträum ausgebaut, das ganze heimelig anmutend, verrät eine Tafel aussenseits auch schon Zweck und Ziel mit der Aufschrift:.

„Clubhütte zur steilen Wand“

Wenn die Einfachheit und Freundlichkeit im Innenraum den Bergfreund beseelt, ja sein Herz 2 - 3000 Meter höher schlagen lässt, so ist es Ausserhalb unzweideutig die Romantik der Lage der Hütte am steilen Hange, eingepfercht zwischen Gelände und vor Sturz in die Tiefe schützenden Baum.

Nun so pflegten die drei Wollishofer mit ihrer Familien ein geselliges Hüttenleben und die ideale Idee hat sich auch wirklich häuslich niedergelassen. Weitere Bergfreunde liessen nicht lange auf sich warten mit dem Besuche, war man mit der Abgabe von erfrischendem Thee nicht gar zu geizig, ja sogar mit einem Beitrag von 2 Fr. für ein Jahr, durfte man sich der familiären Gesellschaft anschliessen. Bald entwickelte sich ein frisch fröhliches Leben und der Besucher stellten sich immer mehr ein. Selbst die Obrigkeit unserer Behörden wurden sehr aufmerksam auf das bescheidene Theegeschäft und so geldgierig sie dazumal auch schon war, machte auch sie einen feierlichen Einzug, und zwar mit einem schriftlichen Befehl: Patent lösen für Alkoholfreie Wirtschaft oder Hütte schliessen. Dem obrigkeitlichen Befehl wurde nachgelebt und gab der Behörde was ihr gehörte. Also ging die Idee schon im Jahr 1905 verloren, die Hütte nur sich selbst in Ruhe und Stille dem engern Berglerkreis zu widmen. Sonntag für Sonntag gab es immer mehr Besucher und nicht lange, musste die Hütte ein- sogar zweimal erweitert werden. So dauerte das gesellige Wirtschaftsleben über ein Jahr der drei Wollishofer, bis die ersten düsteren Wolken sich über der Fallätsche zusammen zogen. Meinungsverschiedenheiten tauchten auf, gänzliche zurückziehung Spillmanns war daraus die Folge, und in kurzem Zeitabstand musste Ruegg Krankheitshalber vorübergehend auf die Mitarbeit verzichten und so sollte Stäubli noch allein wirtschaften. Junge permanente Hüttenbesucher denen die Stätte selbst lieb geworden, waren mit der Hütte und deren Besitzer zu eng verbunden, als dass sie das Vorhaben Stäublis nicht ahnten, auf das hin die Hütte an einen Privaten zu verkaufen. Da kam ein längst gefasster idealer Gedanke einiger Bergfreunde zur wirklichen Aussprache. Ein Klub soll gegründet werden, der dann die Hütte mitsamt dem Wirtschaftsbetrieb übernehme. Die Zuziehung eines Mannes, der sich schon längst für eine solche Sache interessierte, namens "Rudolf Hunziker", die Bearbeitung Stäublis für diese Idee und die gütige Zusage von Hrn. Hptm. Rellstab der freudig einverstanden war als Clubmitglied mitzuwirken, all dies ebnete die Bahn zur Verwirklichung eines idealen Werkes. Rudolf Hunziker, der Veteran dieses Berglerkreises, war der Beauftragte eine Versammlung ins Leben zu rufen und sie selbst zu präsidieren. Wenn jemand von heute glauben Würde, es wären Einladungszirkulare versandt worden oder eine mündliche zeitbestimmende Vorabmachung getroffen worden oder die Glocken von Leimbach oder Wollishofen hätten Sturm geläutet, der irrt sich gewaltig. Bescheidenheit war dazumal schon eine Zierde der Fallätschler, in tiefes Schweigen war der Werdegang einer kommender Versammlung gehüllt, bis an einem Schönen Sonntag Hunziker jenen mitteilte die ihm begegneten: "Hüt z'Abig isch dänn Versammlig." So kam es dann auch wirklich, dass jene welche Hunziker begegneten an der Versammlung anwesend waren und die übrigen droben in der Hütte weilten und nichts ahnten von dem, was in Leimbach vor sich ging.

Gründung des Clubs

Sonntag, den 16. Dezember 1906 vollzog sich die ehrwürdige Gründungsversammlung bei Herrn Stäubli, in Leimbach, dessen wir heute wirklich in aller Ehre und Dankbarkeit zurück erinnern dürfen. An dieser ersten Versammlung waren anwesend beteiligt: Hunziker, Stäubli, Stähli und Lüthi während dem die übrigen Mitinteressierten für die Gründung: Hptm. Rellstab, Heinrich Rüegg, Josef Fürst, Emil Egli und Johann Scheuermeier nicht vertreten waren, die letzteren zwei genannten Egli und Scheuermeier eigentlich erst im März 1907 als Mitglieder anerkannt wurden. Als erstes Geschäft wurde die Gründung des Clubs vollzogen und wie es Lüthy protokollierte: Von den Mitgliedern Stäubli, Stühli und Hunziker. Darauf schritt man zur Vorstandswahl worin Hunziker als Präsident, Stähli Quästor, und als Aktuar Lüthy amtieren müssten. Statuten wurden behandelt, Eintrittsgebühr auf 10 fr. und Monatsbeitrag auf -.50 fr. gesetzt. Wohl als nicht geringstes Traktandum war der Ankauf der Hütte durch den Club von den Besitzern Rüegg und Stäubli. Es liegt ein Kaufvertrag im Doppel vor, worin dem Club die Hütte per 1. Jan. 1907 abgetreten wird um die Summe von 240 fr. eventl. 200 fr. bezahlbar bis Ende Juli 1907. Weiter wurde Josef Fürst als Rechnungsrevisor bestellt, als Klublokal das Domizil von Herrn Rellstab in Leimbach bestimmt, und unter Traktandum Verschiedenes, nebst weniger markanten Beschlüssen über Hüttendienst etc. Die Ehrenmitgliedschaft an drei Mitglieder verabfolgt. Laut erstem Protokoll sind dies die Herren Rellstab, Leimbach, Rüegg und Stäubli in Wollishofen. Diesbezüglich zur Gründung des Clubs gab es eine entsprechende Feier mit Christbaum im Lokal am 1. Januar 07. Da wurde aufs Blühen und Gedeihen zum Ruhme des Clubs Reden gehalten und nicht weniger die klirrenden Gläser geleert, bis zu dem feucht-fröhlichen Ende der Zusammenkunft mit einem dreifachen "Hoch auf den Alpenclub zur Steilen Wand."

All'jene für's Blühen und Gedeihen geschwungenen Toaste mit samt dem dreifachen Hoch, scheinen wirklich in allen Fugen und Enden der Fallätsche ein tausendfaches Echo geschmettert zu haben und durch alle Zeiten, deren auch schwere folgten widerhallte es immer wieder und hat oft die wankenden Fundamente wieder befestigt, und drohende Gefahren gebannt. So trat das Schifflin seine Fahrt ins wogende Meer an mit Hunziker als Steuermann, und alles schien beim Besten zu sein, Schifflin und Mann.

Viele Geschäftliche Aufgaben waren zu erledigen betreff Hüttendienst und Wirtschaftsleben, so wie Paragrafenbestimmungen in den Statuten. Das Geschäft fing an zu florieren, so dass schon im kommenden März zu dem Beschlusse kam bei gewissen Touren 50 % Bahnvergütung zu entrichten an Mitglieder. Wenn man die Protokolle von anno dazumal verfolgt, so gab es keine Versammlung ohne Eintritt von neuen Mitgliedern, und kannte dazumal zwei Kategorien: Aktive wie Passive. Im Hüttenleben entfaltete sich eine immer regsamere Tätigkeit.

Aller Anfang ist schwer, dies kann in einem gewissen Sinne auch bei den jungen Fallätschlern gelten, und trotz des glücklichen Werdeganges traten Hemmungen von dieser oder jener Natur immer wieder auf. Eines darf hier schon vorerwähnt sein, sie haben sich immer wieder, und dies nicht mit wenig Opfern wieder aufgerafft und noch mehr, sie haben das alles mit den Zeiten geschaffen was wir heute im Clube besitzen.

Sturz des Zugangsweges

Schon seit geraumer Zeit, dazumal schon traten Geländerutschungen zu Tage und leider verschonte die Fallätsche auch unsere Hütte nicht, und nagte schon längst an dem Grate der Steilwändler-Ansiedelung. Und wirklich schon Ende März 1907 riss das unbarmherzige Element Zugangsweg zur Hütte mit samt 3 Bäumen und Material in die Tiefe. Jm Nu war vernichtet, was einst fleissige Hände mit Müh und Arbeit geschaffen. Tag und Nacht arbeiteten die des Zugangsweges beraubten um wieder bequem zur Hütte zugelingen und um alles wieder in Ordnung zubringen. Kaum ist dieser Vorgang in die Vergangenheit gerückt, war alles auch wieder im Alten, nur die direkte Umgebung der Hütte zeigte ein klein verändertes Bild.

Kasse auf Ebbe, Fürst als Rechnungsrevisor

Ein erfreulicheres Ereignis galt doch dem 4. Mai, wo die Hütte schon gänzlich abgezahlt werden konnte um Preis von 220 Fr. Für die erste Zeit des neugegründeten Clubs war es nur schade, dass die ersten zwei Kassiere mit der Kasse Misswirtschaft trieben, dieselbe um beträchtliches erleichterten, so dass bei Rechnungsrevision die Kasse immer auf Ebbe stand. Stähli und darauffolgend Scheuermeier waren die ersten zwei Kassiere. Und beide schwammen im gleichen sumpfigen Fahrwasser bis Fürst Josef, dies sei hier besonders geehrt, jeweils immer Abhilfe schaffte, ja er sogar, dies im Oktober 1907 selbst das Kassieramt übernahm, und "Er" das Kassawesen wieder in geordnete und blühende Bahnen brachte. Dass er unter anderem das grösste Vertrauen in Anspruch nehmen durfte und auch konnte, sei hier ein Fall erwähnt, der in Form einer Tragikkomik in der Geschichte unseres Clubs einzig dasteht. Beim ersten Kassier war es dass einst Rechnungsrevisor Fürst vorsprach, Kassabücher in schwieriger Lage vorfand, die Kasse selbst auf Ebbe, allem Inhalte entleert. Da lud Stähli dem heimziehenden Fürst einen Sack Kartoffeln auf den Buckel mit der Bitte, ihn, den Kassier an der Versammlung nicht anzukreiden, es werde alles wieder in Ordnung gebracht. Fürst erkannte wirklich den hohen Wert von den Kartoffeln, buggelte den Sack wirklich zu sich heim. Aber an der Versammlung blieb nichts verschwiegen, die Tatsachen von Fürst ans Licht gebracht, nur den Kartoffeln konnte sich Fürst in aller Verschwiegenheit eine zeitlang widmen.

Nun in ihm, als Finanzminister, war das Kassawesen für lange Zeit in sichere und vertrauensvolle Hände gelegt, derweil Kassaschicksale wie bei den Vorgängern nie mehr anzutreffen waren.

Neue Hütte

Das Jahr 1908 war es, was dem Clube die ersten Clubabzeichen, altes Model, brachte. Aber als Brennpunkt galt doch die Idee, der Bau einer neuen und grösseren Clubhütte. Im August gleichen Jahres kam schon die Hüttenbaufrage in einer Versammlung zur Aussprache und mit Plan und Kosten sich befasste. Als Ueberraschung stellte unser Clubmitglied Jos. von Euw, das heute jedoch unter den Ehrenmitgliedern figuriert, ein mit vielem Fleiss gearbeitetes Modell einer neuen Clubhütte nach seiner Idee auf den Tisch. Es wurde dem Erbauer auch geziemend verdankt und für längere Zeit in der Hütte aufgestellt. Jedoch, dessen ungeachtet wurden Fachmänner zugezogen für Besprechung von Plänen und Baukosten um das Beste und auch billigste in Erwägung zu ziehen. Herr Rellstab wurde auch in dieser Angelegenheit begrüsst und es war erstaunlich wie dieser Mann für alles was der Club zu unternehmen gewillt war, Interesse bekundete und mit jugendlichem Eifer seine Ratschläge erteilte. Am 27. März war Projekt und Bau bereits vertraglich abgeschlossen mit Zimmermeister Lacher aus Wollishofen, der weitgehend Entgegenkommen zeigte für den Club und dessen Finanzen.

Wieder war ein Werk vollendet, die neue Hütte gebaut anstelle der Alten, und zwar durch eigener Hände Arbeit unter Leitung von Baumeister Lacher sowie des Präsis Hunziker selbst. Dass sich der Club dazumal im Interesse der Finanzen entschliessen konnte mit einer Allmosenbitte an einen gewissen Dr. Escher zu gelangen, will ich euch nicht verschweigen und wirklich guckten 20 fr. heraus.

Das neue Werk ist nichts anderes, als die heutige Hütte, innen jedoch nur ein Raum und aussen noch ungeschindelt, und noch beim alten Platze, weiter unten am gleichen Grate. Am 26. Juni 1909 begegnen wir der ersten Versammlung des Clubs in der Hütte, mit anschliessender Einweihung und Feier. Um diesen Moment, den Zeitpunkt einer neuen Epoche würdigen zu können, versetzen wir uns in jene Versammlung und lauschen den Worten unseres lieben Kollegen und Ehrenmitgliedes dazumal Vice-präsident Josef Von Euw. Das Protokoll schreibt unter anderem: Nachdem Präsi Hunziker um 11 Uhr Schluss der Versammlung erklärt hatte, erbat sich Vice-präsident Von Euw das Wort und beleuchtete in kurzer Rede, mit wie viel Mühe und Ausdauer die neue Hütte erstellt worden ist, dass auch jedes Mitglied nach seinen Kräften an dieser schweren Arbeit bereitwillig mitgeholfen, was er allen bestens verdanke. Vor allem danke er im Namen der Clubmitglieder unserem unermüdlichen Präsidenten Rud. Hunziker, der mit Staunenswerter Ausdauer die Arbeiten geleitet und zum grossen Teile selbst ausführte. Als Anerkennung und Dank übergebe er ihm ein Portemonaie mit 25 fr. Inhalt was die Mitglieder in aller Stille zusammengelegt hatten, um treue Arbeit des Präsidenten so gut es ihnen möglich ist, zu würdigen! Dies zur Einweihung.

Dass Josef Von Euw, der kommande Präsident nach Hunziker in Tat und Kraft für den Club auch vieles geschaffen, das werden wir ihm auch bestens verdanken und aus einem Generalversammlungs-Protokoll sehen wir wie er stets für Ordnung und Anstand in der Hütte eintrat. Da ermahnte er die Versammlung:, darauf künftig bedacht zu sein dass das Benehmen der Mitglieder unter sich ein erfreuliches sei, nicht dass rohe Redensarten selbst die Besucher der Hütte abschrecke. Ferner seis zu wünschen, dass jedes Mitglied so gut es geht, etwas Sportmässig gekleidet sei, damit man auch sieht, dass es ein Bergclub ist. Ein Zeichen, dass es niemals gefehlt an tüchtigen Männer im Club, für wahre Bergfreude in Takt und Charakter in Tat und Wahrheit da zu stehn!

Ueber dem emsigen Völklein der Steilwändler schien doch ein Unglücksstern zu trohnen, stehen wir vor der schwersten Prüfung, die die Steilwändler je heimgesucht. Nicht einmal ein Monat ist verflossen seit der Einweihung der neuen Hütte und ein sintflutartiger Regen tagelang über die Lande sich ergoss. Da fing die Hütte an zu wanken und auf einen Schlag stürzten gewaltige Erdmassen in die Tiefe, und die Hütte selbst war dem Sturze nahe. Die Terasse war schon vom wilden Element ergriffen und verschwunden. Wieder wurde Opfersinn und Energie auf die Probe gestellt. Hier half nur noch rasches Handeln um unserem gefahrvollen Unternehmen die Hand zur Sicherheit zu bieten.

Unter der Leitung des Erstellers der Hütte, Herrn Lacher wurde so fort demon-
tiert, dabei war das Doppelquartett Alpina zahlreich vertreten um unserem Clu-
be aus der Not zu helfen und ohne diese Hilfe hätten die einzelnen Mitglieder
unseres Clubs überfordernde Arbeit zu leisten. Der Präsis Hunziker und Herr
Rellstab sind auch unter jenen, die die heilige Pflicht gerufen und fest an der
Arbeit waren, das der Vernichtung nahenden Werk zu retten, und der letztere
war wieder der gütige Mann, der uns einen neuen Platz anwies, dh. den jetzi-
gen. Mit Dank stehen wir all den hilfreichen Männern gegenüber, wobei zu er-
wähnen noch sind Vice-präsident Von Euw als Hauptbeteiligter beim Wiederauf-
bau der Hütte, ununterbrochen während einer ganzen Woche, so wie Ernst
Mütscheli, der auch zwei Tage opferte um alles zu beschleunigen. All diese ret-
tenden Kräfte waren es, die unser Berghaus aus der grössten Not, an den jetzi-
gen sonnigen Platze stellten. Der Dämon des Schreckens in der Fallätsche
kannte keine Fristen und kaum ist alles gerettet, liess es nicht lange auf sich
warten, und man sah wie der verlassene Hütte auch in die Tiefe verschwand,
und so ist am alten nichts mehr geblieben als eine Erinnerung wie es einst war,
aber freuen wir uns des schönsten der Klause die nun wirklich an sonniger Hal-
de, auf stolzem Grate trohnt.

Dass in der vergangenen schweren Periode der Vorstand ins besonders unser
Quästor Fürst an Arbeit nichts nachliess wie Stäubli Albert als Aktuar uns im
Protokoll diese Zeiten übermittelte. Darauf erhielt wohlverdient Hunziker die
Ehrenmitgliedschaft am 29. Juli 09. Damit scheiden wir in dieser Chronik von ei-
ner Epoche, einer der schwersten was uns Alpenklübler je betroffen und uns ei-
gentlich durch jene von Glück und Unglück beseelten Zeiten, des Ringens
kämpfens auf die heutige Bahn, dem heutigen Kurs uns führte.

Die kommende Zeit war im Zeichen des Ausbaues der Hütte und dessen Umge-
bung, der Belebung des Wirtschaftsleben, sowie und dies nicht zuletzt zur Festi-
gung des Clubs. Mit dem wachsenden Besucher-andrang und grosser Anforde-
rung, musste die Hütte sich einigen Aenderungen unterziehen. Noch im Jahre
1909 des Unheils, wurde eine "Heubühne" für Schlafzwecke errichtet und erst
im Jahr 1916 das Clubzimmer oder besser gesagt der "Salon nur für Mitglieder"
geschaffen mit den 6 Betten. Auch die Schindelung der Hütte erfolgte erst um
die Jahre 1920/21. Grosszügig war der Ausbau der Terrasse für Wirtschaftszwe-
cke, war sie dazumal noch ausgedehnt gegen Holzschopf wo noch eine ganze
Reihe Tische standen. Leider rutschte das Vorterrain auch hier wieder ab, jedoch
die Terasse direkt vor der Hütte auf dem Grate hält immer noch Stand, und an
Stelle der einstigen Bänke und Tische auf breitem Plateau ist nur noch der
Restliche Weg zwischen Hütte und Holzschopf. So lieb uns die Fallätsche auch
ist, schon manche Sorge brachte sie und was muss man noch befürchten ? Of-
fensichtlich scheint dass der Grat allen Erusionen trotzen wollte, und hoffen wir
dass er sich für später hin immer fest halten wird und uns unsere Heimat nicht
wird unter den Füßen uns entreissen. Hier ist ein "Bergheil" am richtigen Plat-
ze.

Wenn wir von Epochen in unserem Clubleben reden können, so haben wir bereits die eine überschritten, die den Klub aus den Zeiten, die wir eben erwähnten, den Zeiten der Aufopferung, was immer äusserliche Elemente verursachten, in eine diesbezüglich ruhigere Basis führte. Aber auch im internen Clubleben gab es einst einen grossen Wandel. Wie bereits erwähnt gab es auch Passivmitglieder in unserem Club. Bis 1914 war die Zahl der Mitglieder ca. immer um 20, darauffolgend wuchs sie enorm auf die stattliche Zahl 60, dh. inkl. 40 Passive. Da die Passiven nicht das Gewünschte eintrugen, eher die Begünstigung ausnutzten, auf keinem Falle die Kasse besser stellten, schritt man zu dem Entschlusse im Aug. 1916 nur noch Aktiv-Mitglieder zu anerkennen im Club. Da schmolzen die 60 Mitglieder auf ein Häuflein von ca. 20 wieder hinab, welche alle aktiv mitwirkten im Club. Nach dem Umsturz trat eine grössere Ordnung und Sanierung des Kassawesens ein, was auch wohl viel beitrug; ja es eigentlich direkt begünstigte, dass im Jahr 1917 erstmals die grosse Subvention an die Mitglieder ausbezahlt wurde und jene Verhältnisse eintraten im Clube, die eigentlich fast ohne Ausnahme im äussere Umrahmung, den jetzigen Verhältnissen entsprechen.

Als ein Sorgenkind in unserem Clubleben muss jeweils die Gründung eines Sänger Quartetts gelten. 3 Mal kannten die Steilwändler in ihrem Kreise eine Gesangssektion, 1912, 1917/18 & 1929/30 je für ein Jahr und immer wieder versagte dieses Musensöhnlein. Diesbezüglich steht ein Gedicht im Protokoll der Generalversammlung vom 28. Sept. 1912 das also lautet:

**Als im Frühjahr dieses Jahr, zog hinaus die Sängerschar
Mutgem Auges - lockigen Haares, sie der Stolz des Clubes waren.
Und man hörte sowas Klingen, wie von Kunst und höherm Drang
Wenn der Sport und das Singen, sich vereint zum guten Klang
Ach man sah sie schon im Geiste, in dem grossen Sängerstreit
Wie sie alles lobt und preiste, als die Mustergültigkeit.
Doch die Hoffnung war zu Schande, grässlich war der Untergang
weil kein einziger der Bande eine Note richtig sang.
Also sprach der Sängormeister, schade ist es für das Geld
Mir verleidet auch der Kleister, besser ihr die schnörre hält.
Und so starb das Musensöhnlein, weil zu schwaches auf der Brust
Und drei Noten mit dem Fähnlein, wehen jetzt auf seiner Gruft.**

J

In diesen 25 Jahren waren natürlich die Kriegsjahre auch inbegriffen, und haben auch in unserem kleinen Kreise tiefe Wunden gerissen. Drei liebe Klubkameraden Mütscheli - Zeiber & Emler Otto rufte Vater-landspflicht aus unseren Reihen und sind nie wieder zurückgekehrt. Ehre und Andenken auch ihnen!

Nennen wir an dieser Stelle die Oberhäupter, die Präsidenten mit Rücksicht auf ihre Amtsdauer, so ergibt sich folgendes: Hunziker 1906 -.09, Von Euw 1910 - 18, Fritz Ernst 1918 - 19, Werner Dudli 1919 - 22, Ernst Huber 1922 - 25 & Albert Emler 1925 bis jetzt. Zu Ehrenmitglieder wurden ernannt: Heinrich Rüegg, Alb. Stäubli, Hrn. Hauptmann Rellstab, Rud. Hunziker, Josef Von Euw, Fritz Ernst, Arnold Bossart, Josef Fürst. Alles Namen pflichtbewusster Männer, in ihrem Amt für den Club, in Kameradschaft und Ehre werthe Clubmitglieder! Wenn in der Chronik das Hauptgewicht auf die erste Zeit mehrfällt, so war es nur das, das wirklich die aktuellsten Sachen nur sollten gehoben werden, aber trotz alledem sei hier an dieser Stelle allen Mitgliedern, allen die Ehre und Werteinlegen in den Club, ehrend gedankt. Haltet das was 25 Jahre besteht, auf dem Niveau fest, auf dem es jetzt ist. Möge der Club in dem sozialen Werke das kaum mehr zu missen, die kameradschaftliche wie Tatkräftige Hand stets dranlegen, nachdem rühmenden Beispiel unserer Vorkämpfern und so möcht ich schliessen mit Karl Bertschingers poetischen Zeilen:

Drum Bergklub sei herzlich gegrüset

Dein Name soll nimmer vergehn,

so lange das Edelweis spriesset

so lange die Alpen bestehn!

Anlässlich der Jubiläums-Autotour

ins Appenzellerländli im Juni 1931

Robert Tobler

Soweit wie möglich Naturgetreu nach geschrieben :
am 27. Mai 1996, überarbeitet am 5. Oktober 1996

50.Jahre Alpenclub zur steilen Wand

1906 - 1956

Prolog

Fallätsche: Die Fallätsche, richtig gesprochen Falletsche, ein Rutschgebiet am nördlichen Hangs des Uetliberges, zwischen Utokulm und der Baldern, hat ihren Namen von der Erle, ursprünglich „Etsche“. Dieses Schutt- und Erosionsgebiet ist stark gegliedert. Seine Gräte bewachsen mit der hochstämmigen, nördischen Föhre „Pinus - silvestris“, wie auch mit Legföhren und dem Erlenstrauch, einer Kalk- und Wasserliebenden Baumart. Diese grosse Schuttrunse, zergliedert in viele Tälchen, welche gemeinschaftlich zusammenfliessen, zieht sich von der Gratstrasse bis hinunter zum „Rütschibach“.

Die geologischen Formationen der Fallätsche weisen sehr unterschiedliche Strukturen auf. Stark verwitterter Sandstein und Mergel geben ihr ausdrückliches Gepräge. Diese wechseln in bestimmter Reihenfolge. Allerdings das oberste Horizontalband, ein Zeuge des einstig hier vorüberfliessenden Lintgletschers, welcher vor vielen Jahrtausenden bis hinunter in das Limmattal reichte und sein Ende ca. Bei Spreitenbach aufzuweisen vermochte, besteht aus harter Nagelfluh. Aber selbst diese vermag dem dauernden Verwitterungs- und Erosionsprozesse nicht Stand zu halten. Jedes Frühjahr und nach jedem länger anhaltenden Regenwetter vermag die Fallätsche veränderte Formationen aufzuweisen, welche ganz speziell dem Eingeweihten jeweils auffällig werden.

Die Flora der Fallätsche ist nicht übertrieben reichhaltig. Als erster Frühlingsbote spriesst hier der Seidelbast oder Zilande, (*Daphne Mezereum*) mit seinen kleinen, tiefvioletten, nach Flieder duftenden Blüten. Im späteren Frühling stellt sich hier das „Maierisli“ oder Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) ein. Ihm folgt aus der Familie der Orchidee der Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*). Die Gattung der Primeln ist vorab durch das „Schlüsselblüemli“ (*Primula hirsuta*) vertreten, während das „Ehrezeicheli“ (*Primula vera*) schon weniger häufig angetroffen wird. In früheren Jahren war der „Türkenbund“ (*Lilium Martagon*) noch sehr häufig vertreten, dieser ist heute aber nur noch spärlich aufzufinden. Reichlich mögen sich da die Körbchenblütler entfalten. Dominierend in dieser Klasse ist eine wunderschöne grossblütige Margerite. Dass die Hahnenfussgewächse durch das „Ankeblühmli“ und die „Bachbumbele“ oder Dotterblume stark vertreten sind, braucht nicht extra betont zu werden. Von der eigentlichen Alpenen Flora ist in der Fallätsche nichts aufzufinden. Der Berichterstatter hat vor Jahren an ganz vereinzelter Stelle den Byrischen Enzian (*Genziana Bavaria*) gefunden. Wie sich dieser in der Fallätsche verirrt hat und ob er heute noch angetroffen wird, bleibt eine grosse Frage.

Die Fauna hat in der Fallätsche keine bleibende Stätte. Wohl wechselt das Rotwild auf der Suche nach Futter und Wasser durch diese Erosionshalden und der Fuchs treibt seinen Spuck auch ab und zu an diesen Schutthalden, aber seinen Bau erstellt er nebenaus, wohlweislich in bodensicherem Gelände.

In groben Zügen gehalten: Das ist die „Fallätsche“.

Die Hütte

Schon kurz nach der Jahrhundertwende hat der „Fallätscheklub“ eine Hütte, so ziemlich in der Mitte der Fallätsche gebaut. Ab den Herbstmonaten des Jahres 1904 erstatteten u.A. auch regelmässig drei junge Männer von Wollishofen, als Gäste, dieser Hütte ihre Besuche ab. In diesem kleinen, rohgezimmerten Bergheim herrschte vorab ein reges kameradschaftliches Verhältnis. Hier wurde sogar auch Tee getrunken und natürlich dem Nationalspiele der Schweizer, dem Jassen gehuldigt. Diese drei jungen Männer waren aber nicht nur Kartenspieler, sie waren auch eifrige „Fallätschekraxler“. Das lebhaftes Treiben der drei jungen Männer behagte aber den „ansässigen“ nicht so recht in den Kram. Diese fühlten sich in ihrem ruhigen Leben bedroht. Alzubald wurden ihnen die drei jungen Beisässe zu überdrüssigen Friedensstörern. Die drei jungen, nicht auf den Kopf gefallenen Männer von Wollishofen merkten das. Ihr Hangen an der Fallätsche aber weckte in ihnen den Trieb zur Erstellung eines eigen Heimes. Herr Hptm. Rellstab, Wirt auf dem Restaurant Neugut in Leimbach war dazumal Mit-eigentümer an der „Länderei“ Fallätsche. Rasch entschlossen suchten die drei Wollishofer Herrn Rellstab auf, um mit ihm die nun akute Frage „Bau einer neuen Hütte in der Fallätsche zu besprechen“. Herr Rellstab war den drei jungen Männern sehr zugetan und konnte auch das Verständnis für deren Verlangen aufbringen. So wies er ihnen auf seinem Gelände einen gut geeigneten Platz an zum Bau eines Blockhauses. (Heutiger Holzschopf)

Der Stein war ins Rollen geraten. So hiess es rasch handeln. An die Arbeit hiess die Lösung. Rasch war das Werkzeug und das notwendige Material zum Bau einer neuen Hütte beschafft. Am 10. Dezember 1904 konnte mit dem Bau begonnen werden. Mangels von „Mulli“ und anderen Esel basteten sie die Lasten auf ihre eigenen Rücken. Unter vielen Anstrengungen und vielen Schweisstropfen wurde an einigen Wochenabenden, alles in schwerer Arbeit hinauf geschafft. Darauf erfolgte die Grundsteinlegung, besser gesagt „Grundpfahllegung“ zur neuen Hütte. Selbst noch am Weihnachtstage wurde emsig gehämmert und gezimmert, mit dem Erfolg, dass am Abend dieses Tages zur Einweihung und Taufe der neuen Hütte geschritten werden konnte.

Klubhütte zur steilen Wand

wird das neue Heim fortan heissen. Stolz waren die drei Mannen auf ihr neu geschaffenes Werk. Für die Zukunft aber erstand in der Hütte ein reges Kommen und Gehen von Besuchern.

Mit der Findigkeit der städtischen Obrigkeit hatten die Hüttenbauer natürlich nicht gerechnet. Bald flog ihnen ein Papierwisch, mit der Aufforderung zur Lösung des Patentes für alkoholfreie Wirtschaften in das Haus. Auch diese bittere Pille wurde geschluckt. Wahrscheinlich aber mit etwelchen Kraftwörtern gespickt, wurde dieser Aufforderung Folge geleistet. Obschon das Entgelt für den genossenen Tee in seiner Höhe für die Gäste fakultativ war, konnte diesem Gebote nicht entgegengetreten werden, wenn man den Fortbestand der Hütte nicht gefährden wollte.

Das der rege Hüttenbesuch die „Pfahlbauer“ aber auch zur Erstellung von Hüttenwegen nötigte, bedeutet eine grosse Selbstverständlichkeit. Das anwandernde Volk erhielt so immer noch „dreckige“ Schuhe. Nun mit Perserteppichen konnten diese Wege auch nicht belegt werden, so vielversprechend waren die Einnahmen aus der Teewirtschaft auch wieder nicht. Aber es ging auch so. Die Zahl der Hüttenbesucher wurde mitunter so gross, dass die Hütte in den ersten zwei Jahren bereits drei Mal vergrössert werden musste.

Es ist nicht zu verwundern, dass bei diesen angestregten Arbeiten, das einhelige Zusammen der dreien überdrüssig wurde. Der Zwiespalt lag vor. Der eine kehrte dem Unternehmen den Rücken, ein zweiter erkrankte, sodass er aus Gesundheitsrücksichten das geschaffene Werk meiden musste und so stand der Dritte allein auf weiter Flur. Mithin reifte in ihm der Gedanke, einen Verein zum Unterhalt und Betrieb der Hütte, zu gründen.

Gründung

Er suchte sich unter den Hüttenbesuchern seine Opfer. Bald hatte er eine kleine Schar von Interessenten beisammen. Die Gründungsversammlung wurde auf den 16. Dezember 1906 verlegt. Selbstverständlich wurde als Gründungslokal abermals das Restaurant Neugut, bei Herrn Hptm. Rellstab bestimmt.

Anlässlich einer vorangegangenen „Ausschuss-Sitzung“ bei Herrn Stäubli waren zwei weitere Mannen zugegen, nämlich: Der nachmalige erste Präsident, unser Kamerad Rudolf Hunziker und ein Herr Stähli. Z.H. der Gründungsversammlung wurden nachstehende Geschäfte auf die Traktandenliste gestellt:

1. Gründungsakt
2. Wahl eines Vorstandes
3. Erhebung von Eintrittsgebühren
4. Genehmigung der Statuten
5. Rückkauf der Hütte
6. Unterzeichnung des Kaufvertrages
7. Antritt der Hütte
8. Verschiedenes

Aus vorliegender Traktandenliste kann man ersehen, dass mit grosser Umsicht zur Gründung des Vereins geschritten wurde. Lag ja sogar bereits ein Statutenentwurf vor.

Als erster Vorstand beliebten:

Präsident: Hunziker Rudolf

Quästor: Stähli ?

Aktuar: Lüthi Rudolf

Zum erstmaligen Rechnungsrevisor beliebte die Nomination von Josef Fürst (Alias Wolf). Diese Gründungsmitglied, weilt heute noch bei guter Gesundheit und geistiger Frische in unserem Kameradenkreise, als einziges noch lebendes Gründungsmitglied. Ihm gelte heute ein ganz besonderer Gruss.

Mit der Namensgebung:

Alpenklub zur steieln Wand

wurde der Gründungsakt rechtmässig vollzogen.

Als Gründungsmitglieder dürfen angesprochen werden:

Hptm. Rellstab Hunziker Rudolf Fürst Josef Lüthi Rudolf
--

Am 16. Dezember 1906 ging die Hütte in den rechtmässigen Besitz des Alpenklub zur steilen Wand. In der Folge trug die Hütte auch den Namen des Klubes

Reminiszenz

Unseren Sepp Fürst zog es Sonntag für Sonntag hinauf nach der Hütte am Berg. Die Kirche an der Werdstrasse wurde von ihm ganz und gar vernachlässigt. Dort streikte er demonstrativ. Von Seiten seines Stiefvaters trug ihm dieses Benehmen manchen geharnischten Vorwurf ein, was ihn aber kaum zu beeindrucken vermochte. Oft wurde er am Sonntag Vormittag da oben an der Fallätsche aufgesucht. Da ertönte dann schon weit oben herab eine Verfluchung aus dem Munde des Stiefvaters, Herrn Wolf. Dessen nichts gutes verheissender Anruf: "I nehm e Hebeise und schmeiss die ganz Hütt ind Fallätsch nunter"!!! wurde so als gemach zum geflügelten Worte. Tempi passati! Die Hütte steht immer noch.

Dazumal besass nicht jedes Mitglied einen eigen Hüttenschlüssel. Dieser wurde im Restaurant Neugut deponiert. Hier musste er durch die Mitglieder abgeholt werden und nach da musste er auch wieder zurückgebracht werden. Speziell das Zurückbringen am Sonntag Abend jeweils, war für die Mitglieder eine grosse Auflage, ja beinahe eine Strafe. Mussten sie sich doch notgedrungen noch zu einem Abendschoppen bequemen. Der Berichterstatter kennt aber seine Pappenheimer. Bezüglich dieser Angelegenheit sind ihm wenigstens nie Beschwerden zu Ohren gelangt, weder früher noch später. „Und sie trunken immer noch eins die alten Schweizer“

Es bleibt noch nachzutragen, dass Herr Hptm. Rellstab bereits anlässlich der Gründungsversammlung zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Diese Ehrung durfte ihm mit grossem Recht zu Teil werden. Den Hüttenplatz, auf seinem Grund und Boden gelegen, überliess er dem Klub kostenlos. Auch hatte er es verstanden beim Hüttenbau wie bei der Gründung des Klubes, mit Rat und Tat, nach besten Wissen und Gewissen den Initianten beizustehen. Abermals bei der Hochwasserkatastrophe im Jahre 1910 hat er seine Anhänglichkeit zum Klub neuerdings unter Beweis gestellt. Diese Ehrenmitgliedschaft wurde einem wirklich würdigen Manne zugestanden.

Klub- und Hüttenleben

Mit der Gründung des Alpenklub zur steilen Wand stellte sich in der Hütte ein anderes Leben ein, beseelt von einem wirklichen kameradschaftlichen Geiste. Ab da wurde die Hütte schon beinahe regelmässig am Samstag Abend durch die Klubmitglieder bezogen. So konnten die am Sonntag in aller Frühe eintreffenden Hüttenbesucher und Gäste ordnungsgemäss empfangen und bewirtet werden. Die Mitglieder selbst fühlten sich in der Hütte erhaben und wohl geborgen. Trotz vielen Erleichterungen die den Mitgliedern zugestanden waren, hatte es schwer in absehbarer Zeit einen guten Mitgliederzuwachs zu erlangen. So verblieb den Gründern und einigen wenigen Mitgliedern die schwere Last auf den Schultern, sich regelmässig in die Arbeiten und den Hüttdienst einzuteilen. Aber eben gerade diese Arbeit vermochte den Ring der Kameradschaft enger zu schliessen. Alle waren noch jung und tatenlustig. Trotz all dieser Mühsal blieb der Klub gesund und schon bereits im Dezember 1907 konnte zur ersten Jahresfeier geschritten werden. Männiglich traf sich zu einem kulinarische Nachtessen, bestehen aus Schüblig und „Härdöpfelsalat“. Dieser bescheidene Genuss liess der anschliessenden Unterhaltung im Restaurant Neugut beim Ehrenmitglied Hr. Hptm. Rellstab genügend Zeit offen für eine kleine Sennenhilbi und zu einem gemütlichen Jass.

Das kommende Jahr sollte nun erst recht ein arbeitsreiches werden. Hatte doch im Kopfe des Präsidenten Ruedi Hunziker der Plan gereift, eine neue, grössere Hütte zu bauen. Eine neue Hütte, angelehnt an den Stil der wirklichen Klubhütten in den Bergen. Lange wurde beraten. Materielles und finanzielles einander gegenübergestellt. Alles wurde reiflich er- und abgewogen. Aber ohne den Ratsschlag von Herrn Hptm. Rellstab wurde doch nichts unternommen. Dieser hat es aber auch wiederum ausgezeichnet verstanden, den richtig gangbaren Weg zu zeigen, stand er doch auch der neuen Aktion mit Interesse zu Gevater. Nach einer neuen verheissungsvollen Sitzung hat der amtende Präsident Ruedi Hunziker, mit erleichtertem Herzen und erhellten Augen den Heimweg angetreten. Wusste er doch, dass dem Bau einer neuen Hütte nun Tür und Tor offen standen.

Die neue Hütte

Die Verhandlungen mit Zimmermeister Lacher in Wollishofen erbrachte den Plan und einen Kostenvoranschlag zu der neuen, in bescheidenen Rahmen gehaltenen, dafür aber grösseren Klubhütte.

Am 27. März 1907 wurde der Werkvertrag mit Zimmermeister Lacher abgeschlossen. Dieser hatte die Verpflichtungen eingegangen, die neue Hütte bis zum 1. Mai 1909 bezugsbereit zu erstellen. Und siehe! Zur bestimmten Zeit wurde die alte Hütte abgebrochen um dem neuen Heim Platz zu schaffen. Die offizielle Hütteneinweihung musste aber trotz der zeitigen Erstellung verschiedentlich verschoben werden. Endlich, am 26. Juli erschien der grosse Tag, da die Hütte ihre ordnungsgemässe Weihe erhalten durfte.

Anlässlich dieser Feier glückte es dem Präsidenten Ruedi Hunziker, alle Mitglieder zum gelungenen Werke herzlich zu begrüssen zu können. Noch einmal zog der Film über die gepflogenen Verhandlungen und Vorarbeiten, welche dem Bau der neuen Hütte voraus gingen, an den Augen aller beteiligter vorüber, wenn auch ohne Projekter und ohne Leinwand.

Der zu dieser Feier anberaumter Sennenball artete zwar zu einer kläglichen „Katzenmusik“ aus. Dafür aber wurde das dargebotene „Bankett“, abermals Schübli und „Härdöpfelsalat“ mit Genuss anerkannt und die neuen Hüttentische zweckdienlich, natürlich auch mit einem kräftigen Handjass eingeweiht. Vermutlich hatten einige der Sesshaften anderntags blaue „Knödli“.

Katastrophe

Das regennasse Jahr 1910 verhiess nichts gutes. Es spielte dem Klub einen gar üblen Streich. Rings um und in der Fallätsche rieselte und rutschte wirklich alles. Ganze Hänge setzten sich in Bewegung. So wurde auch der neue Hüttenplatz in Mitleidenschaft gezogen. Alles war in Bewegung, mit samt der Hütte. Ein Bild ergiebt sich aus dem Platzspitz. Der dazumalige Hirschbrunnen unten beim Drahtschmidlisteg stand beinahe eine halben Meter im Wasser. Devise: Abbruch der wankenden Hütte und Suche nach einem neuen Hüttenplatz.

„Fest steht das Haus gezimmert und gefügt, doch es wankt der Grund auf den wir gebaut.“

Ob Schiller bei der Schaffung seines „Wilhelm Tell“, schon an unsere Hütte gedacht hat? Auf alle Fälle hat sich dieser Spruch ganz gründlich auf unsere Hütte übertragen.

Alarm

Alles wird aufgeboten. Trotz seines hohen Alters hat sich Herr Hptm. Rellstab abermals auf dem bewegten Hüttenplatz eingefunden. Rasch entschlossen hat er dem Klub seine neuen Weisungen erteilt. Auf seinem Boden bestimmt er eine neue Baustelle, mitten drin in alten Hochstämmigen, prächtigen Föhren. Das ist der heutige Hüttenplatz. Wenn auch auf verschiedenen Seiten und zu verschiedenen Zeiten, da und dort ganze Geländefetzen zu Tal gewandert sind, so ist z.B. von der steilen Wand nicht mehr viel zu bemerken, steht unsere Hütte immer noch. Der verstorbene und grosse Gelehrte, Prof. Dr. Albert Heim, hat vor ca. 30 Jahren ausgesagt, der Platz kann schon morgen zu Tale fahren, er kann aber auch noch 100 Jahre bestehen, so steht unsere Hütte seit 1910 immer noch auf dem selben Platz. Bleiben uns also immer noch 70 Jahre übrig.

An die Arbeit

Noch in der gleichen Nacht da die Rutschung festgestellt wurde, wurde die stark zu Tale neigende Hütte demontiert, um dieselbe zum zweiten Male und am neuen Standorte hinzuzimmern. Ohne Ausnahme stellten alle Mitglieder ihre Kräfte, wo es anging, in den Dienst dieser Fron. Bei dieser schweren Arbeit hat sich das junge Mitglied Kamerad Ernst Mütschele ganz besonders hervorgetan. Selbst Mitglieder des uns dazumal befreundeten Alpenklub Amicitia haben bei dieser „Sysifussarbeit“ tatkräftig mitgewerkt. Noch heute sei ihnen Dank für ihre uneigennützigte Hilfsbereitschaft.

Prächtig präsentiert sich nun die Hütte an ihrem neuen Standort, mit dem wunderbaren Ausblick über den Zürichsee, die Zimmerbergkette, die Gebirgszüge vom Säntis bis zum Tödi und die Urnerberge, sowie das malerische, sich dahinschlängelnde Sihltal. Alles dem Schauenden so richtig vor die Nase gestellt.

Weil jeder dazumalige Nichtalpinist, aber eifriger Üetliberggänger gerne einmal eine Klubhütte von aussen und von innen aus der Nähe betrachten wollte, wurde der Zudrang zur Hütte dermassen gross, dass dieselbe temporär für die Gäste „rationiert“ werden musste.

Die Zukunft

Vier Jahre hat Kamerad Ruedi Hunziker das Zepter über den Alpenklub Steile Wand geschwungen. Wenn vielleicht die von ihm verwendeten Ausdrücke parlamentarisch nicht immer konform waren, so hat er sich dennoch um den Alpenklub Steile Wand ein sehr grosses Verdienst erworben. Wurden doch unter seiner Aegide der Klub gegründet, die alte und die neue Hütte erbaut und der Hunzikerweg erstellt. Am 22. Januar 1910 wurden ihm seine Mühewaltungen mit der Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft gelohnt. Am gleichen Tage ist Kamerad Hunziker vom Präsidium zurückgetreten um das Schifflin an den bisherigen Vicepräsident Josef Voneu abzutreten.

Sängerquartett

Schon länger bekundeten einige wenige Kameraden ihre Gedanken zu einem Sängerquartett. An der Monatsversammlung vom 26. Februar 1910 wurde dasselbe sodann zum ersten Male auf der Traktandenliste vermerkt. Eine diesbezüglich positive Entscheidung ist dazumal allerdings noch nicht gefallen.

In der Monatsversammlung vom 28. Oktober 1911 kam zum ersten Mal der Numerus Klausus bezügl. der Mitgliederzahl zur Aussprache. An der Generalversammlung vom 27. Januar 1912 wurde sodann über diese Angelegenheit eingehend diskutiert. Da wurde der Beschluss gefasst, den Antrag auf eine feste Quote der Mitgliederzahl genau zu umschreiben, verworfen. Um aber einem allzu grossen Zudrang von Mitgliedern zu steuern, wurde beschlossen, die Eintrittsgebühr von Fr. 10.-- auf Fr. 20.-- zu erhöhen. Dem Protokoll der gleichen Generalversammlung kann entnommen werden, dass das Schwänzen einer Monatsversammlung mit einer Busse von 20 Rappen, das Fernbleiben an einer Generalversammlung aber mit einer Busse von 50 Rappen belegt werden solle. Ob aber diesem Beschlusse konsequent und allzeitig nachgelebt wurde, entzieht sich dem Wissen des Berichterstatters.

Hüttenordnung

Dass die Ordnung, besser gesagt die Sauordnung in der Hütte ein auf den Traktandenlisten immerkehrendes Geschäft bedeutet, wird durch häufige Protokollvermerke gründlich untermauert.

Sängerquartett

An der Monatsversammlung vom 17. Februar 1912 konnte endlich das von einigen wenigen, längst ersehnte Quartett aus der Wiege gehoben. Damit die Sängerkasse auch von Anfang an über ein Vermögen verfügen könne, wurde ihr aus der Klubkasse die hochherzige Spende von Fr. 9.— überwiesen. Als erster Sänger - Magister beliebte Herr Lehrer A. Kägi. Noch heute muss der Berichterstatter mit dem armen Manne bedauern haben. All sein Hoffen und alle seine Mühe scheiterten am Können der überbegabten Sängerschar.

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 28. September 1912, wurde das Quartett, mangels stimmbegabten Sängern mit dem nachfolgenden Versen liquidiert:

**Als im Frühjahr dieses Jahres
zog hinaus die Sängerschar,
Mutgen Auges - Lockigen Haares,
Sie der Stolz des Klubes war.
Und man hörte sowas klingen
Wie von Kunst und höh'rem Drang,
Wenn der Sport und auch das Singen,
sich vereint zum guten Klang.**

**Ach man sah sie schon im Geiste
In dem grossen Sängerstreit,
Wie sie alles lobt und preisste;
Als die Mustergültigkeit.**

**Doch, die Hoffnung war zur Schande,
Grässlich war der Untergang,
weil kein einziger der Bande
eine Note richtig sang.**

**Also sprach der Sängormeister,
schade ists für all das Geld,
mir verleidet auch der Kleister,
besser ihr die Schnörre hält.**

**Und so starb das Musensöhnlein,
weil zu schwach es auf der Brust.
Und drei Noten mit dem Fähnlein,
wehen jetzt auf seiner Gruft.**

(Xaver Stieble)

Klubzeichen

An der Monatsversammlung vom 15. Mai 1912 ist der Beschluss gefasst worden, ein neues Klubabzeichen zu schaffen, nachdem der Bestand des ersten alten Zeichen, ein Hutschmuck aus den Tiroleralpen, ohne jeglichen Hinweis auf den Alpenklub zur Steilen Wand erschöpft war.

Statuten

Das Traktandum Statuten - Revision finden wir zum ersten Male im Protokoll der Generalversammlung vom 1. Februar 1913. Anträge hingegen zur Ergänzungen und Abänderungen der Statuten §§§, folgen sich wie ein blaues Band durch die Versammlungsprotokolle. Umstürze, Gegenanträge, Neuformulierungen liegen an der Tagesordnung. Vielfach aber wirklich nur kurzlebige Gebilde. Nirgends macht sich der Geist der alten Schweizer so bemerkbar wie in den Satzungen und Beschlüssen des Alpenklub zur Steilen Wand. Nur zu oft tritt da ein Eigensinn zu Tage, wie wir ihn anderswo kaum aufzufinden vermögen. Der Berichterstatter erinnert sich noch gut der beiden Kameraden Sepp Voneu, als Standeschwyzer und Josef Kälin als alter Einsiedlerkämpfer. Wenn es sodann zwischen den Zähnen von Kamerad Kälin zischte „mir sind no friiiye Schwyzer, hui, da hättts gwätterlainet“. Dieser wilde Eigensinn bedeutet aber Wille zur Tat und Demokratie, welche letztere uns auf alle Zeiten erhalten bleiben möge.

Im Jahre 1932 wurde abermals zur Erstellung neuer Satzungen geschritten. Ein Statutenentwurf des Berichterstatter, kommentiert in einer dreier -kommission, bestehen aus den Kameraden Präs. Albert Emler, Aktuar Fritz Inäbnit und Fritz Ernst. Die a.O. Generalversammlung vom 26. November 1932 hat den vorliegenden Entwurf nochmals §§§ - Weise durchberaten und die Statuten, sowie das daran angeschlossene Hüttenreglement genehmigt. Diese Statuten stehen heute noch in Rechtskraft.

Rückblick bis 1914

Allgemein kann gesagt werden, dass das Geschehen um den Alpenklub zur Steilen Wand ab 1910 bis zum Kriegsausbruch vom 1. August 1914, keine grossen Wellen warf. Die Traktanden von Sitzungen und Versammlungen schweben über diese Zeitspanne in ziemlicher Eintönigkeit. Ein etwas reger Wechsel im Rahmen der Mitgliedschaft wird allerdings augenfällig. Die Mutationen folgen sich in den Traktandenlisten Schlag auf Schlag. Die dazumal häufigen Mitgliederausschlüsse bilden ein Kapitel für sich. Viele neu zugewandte Orte brachten den Alpenklub zur Steilen Wand zum Schwitzen. Häufig wurde er von neuen als Milchkuh betrachtet, oder aber waren einzelne Herren nicht in der Lage, sich den gegebenen Satzungen zu fügen, so dass Ausschlüsse an der Tagesordnung lagen.

Mit dem Ausbruch des ersten grossen Weltenbrandes, stellte sich sodann mancher Wandel ein. Unsere jungen Mitglieder, Schweizerbürger, hatten zur Mobilmachung anzutreten. Drei unserer Wägsten wurden von ihrem Heimatland unter die Fahnen gerufen. Zwei weitere, Otto Emler und Otto Zilasko mussten ihnen auf dem Fusse folgen. Auch unser Sepp Fürst blieb nicht verschont. Schon in den ersten Kriegswochen erreichte uns die Trauerbotschaft, dass die Kameraden Erich Leiber und Ernst Mütschele ihre jungen Leben auf dem Schlachtfelde aushauchen mussten. Die letzte Nachricht von Otto Emler erhielten wir durch seinen Bruder Albert am 2. Juni 1917. Ab da gilt er für verschollen. Otto Zilasko konnte den Krieg überstehen. Seine letzten Berichte an Kamerad Bertschinger meldeten uns, dass Zilasko nicht mehr nach der Schweiz zurück zu kehren gedenke. Schwer unter den Lasten der Kriegsdienste hatte unser Kamerad Sepp Fürst zu leiden. Immerhin war es ihm vergönnt nach Kriegsschluss in seine heutige Wahlheimat zurück zu kehren. Von je her war er kein Riese und als wir ihn wiedersehen durften, war er noch mägerer. Aber in der guten Schweizerluft durfte sich unser Sepp doch bald wieder erholen.

Das der Krieg den Menschen noch nie geedelt hat, bewiesen die Zustände, welche in den Jahren 1915 - 16 in unserem Klube Einkehr hielten. Aufgelockerte Sitten drohten den Klub an den Abgrund zu bringen. Ein durchgreifendes Ausmisten war von grosser Not. So hatte sich u. A. eingebürgert, dass das holen eines Eimers Wasser am Brunnen, mit einem Tee und Schüblig mit Brot entlohnt werden musste. Das ein derartiger Aufwand der Klubkasse sehr abträglich war, kann man in den Sternen lesen. Dazu aber gesellte sich im Hüttenleben eine Ordnung zweiter Güte. Viele lose und ungewaschene Mäuler vertrieben uns unsere alte Stammkundschaft.

Dazu gesellte sich eine überspitzte Organisation im Rahmen des Vorstandes. Dieser trug zu der vorhandenen Misere noch das ihrige bei. Zwei Kassiere, ein Vereins- und ein Hüttenkassier, beide ihren Ämtern nicht gewachsen, bewirkten, dass die Kasse eines schönen Tages auf Null stand. Keiner von beiden wollte für diese negative Kassaverhältnisse die Schuld übernehmen. Dazu darf vermerkt werden, dass beide je nur einen Geldbeutel ihr eigen nannten. In diesen verwahrten sie ihr „Privatvermögen“ und die für sie so bescheidenen Klubgelder. Da sie bei der jeweiligen Einlage vergassen die Fünfer und die Fränkli zu zeichnen, ist ihnen mitunter eine Verwechslung des Geldes unterlaufen. Am Ende aller Enden waren sie ja nicht Schuld, dass wir in der Hütte nicht zweierlei Münzsysteme führten. Der Musikautomat in der Schützenburg hatte goldene Zeiten zu verzeichnen, wurde ihm doch so am Sonntagabend jeweils mancher Zehner aus der Hüttenkasse geopfert. Im Kassabuch sodann kehrt immer wieder der Eintrag „für eine Flasche Schelmoli“ ein dem Berichterstatter ganz unbekannter Wein, den beiden Kassieren aber musste er sehr geläufig gewesen sein. Ja, er muss ihnen direkt als Medizin gegolten haben, welche man aber Glasweise einzunehmen hat.

Absolut nicht verwunderlich, dass im Jahre 1917 in der Klubkasse ein grosses Loch bestand. Da wurde ein Passivsaldo von Fr. 333.90 festgestellt. Welcher von den beiden Kassieren das Manko auf sein Konto zu verbuchen hatte, konnte nie festgestellt werden, weil die Buchhaltungen der beiden sehr primitiv und mangelhaft geführt wurde. Mutmasslich steht der Posten auf Halbpant.

Jetzt aber setzte ein grosses Reinemachen ein. Alle Passiv-Mitgliedschaften wurden aufgehoben. Die Nichtgenehmen, darunter natürlich die beiden Kassiere mussten über die Klinge springen. Die für gut befundenen Passivmitglieder wurden unter die Aktiven eingereiht. Dass da die beiden Kassierer nicht in der Lage waren, den von ihnen verursachten Schaden zu decken, bleibt an der Tagesordnung. Grosse Frage, wie nun diese Klubschuld decken!

Als Helfer in der Not entwickelte sich der zu den Aktiven übergetretene Kamerad Karl Bertschinger. Er tat einen grossen Schritt. Mit seiner Frau übernahm er die Hüttenwirtschaft und die Kasse. Er steckte sein Privatgeld in die Klubkasse, und bewirkte so, dass sich der Klub über Wasser halten konnte. Schon im ersten Jahre seiner aktiven Tätigkeit konnte Kamerad Bertschinger den ganzen Schuldenberg abtragen, ja sogar vermochte er einen Vermögenszuwachs zu erschaffen. Nun kehrte wieder Ruhe und Ordnung in den Kreis der Mitglieder und in die Hütte. Heute noch sind wir Kamerad Karl Bertschinger zu grossen Dank verpflichtet. Mit seiner tatkräftigen und finanziellen Unterstützung vermochte der Klub wieder zu gesunden.

An der Monatsversammlung vom 2. Juni 1917 erreichte uns in der Hütte die Trauerbotschaft, dass unser lieber Kamerad Xaver Stieble auf dem Weg zur Hütte vom Tode überrascht worden sei, wiederum ein bitterer Wermutstropfen.

An der Generalversammlung vom 20. Januar 1918 wollen die beiden Vorstandsmitglieder, Präsident Josej Voneu und der Vicepräsident Ruedi Hunziker ihre Ämter niederlegen. Sie konnten dazumal bewogen werden, noch weiterhin auf ihren Posten auszuharren. An der Halbjahresversammlung vom 7. Juni 1918 traten sie wiederum mit dem Entschluss vor das Forum mit ihrer Ämterniederlegung. Dieses Mal kamen wir nicht umhin, den beiden ihre Wünsche zu erfüllen. Der scheidende Präsident, Kamerad Voneu wurde mit heute in den Stand der Ehrenmitgliedschaft erhoben, der Ehrung, welcher Kamerad Hunziker schon früher zu Teil wurde. In das Amt des neuen Präsidenten, trat der noch jung an Jahren, Kamerad Fritz Ernst, der heutige Berichterstatter.

Tourentätigkeiten

Zur Abwechslung zwischen hinein ein kurzer Bericht aus der Tourentätigkeit. Als sich auf 1919 die Kasse wieder ganz weidlich erholt hatte, ja sogar ein ganz ansehnliches Plus zu verzeichnen mochte, wurde der grosszügige Beschluss gefasst, für eine grosse Sommertour, den Teilnehmern eine Tourenentschädigung von Fr. 20.-- in die Tasche zu stecken. Dieser grosser Beitrag wurde so hoch anerkannt, dass damit auch wirklich sinngemäss gehandelt wurde. An einem prächtigen Samstag fuhren sieben Gesellen hinauf nach Langwies im Schanfigg. Hier erstes Übernachten im Heu. Morgens zwei Uhr Tagwache, drei Uhr Ab-

marsch über Sappün nach der Strelapasshöhe. Im Vorbei weg Besteigung des grossen Schiahornes und Abstieg nach Davos - Platz. Hier trennten sich unsere Wege. Einige wenige denen nicht mehr Zeit verblieb, kehrten zurück nach ihren heimatlichen Penaten. Der Harst, bestehend aus Schmid Sepp, Müller Walti, Bosshard Noldi, Dudli Werner, dem Berichterstatter und dem Gast Herber Hans marschierten noch gleichen Tages, mit überschweren Rucksäcken befrachtet über Clavadell nach Sertig Dörfli. Dasselbst Übernachten im Kurhause. Bei Tagwache anderen Tages; Regen und nochmals Regen. Nun trotzdem, Aufstieg durch das Kühllalptal zur Sertigpasshöhe und zur Keschhütte. Andern Tags Besteigung des Piz Kesch im denkbar dichtesten Nebel. Am dritten Tag nehmen die Kameraden Müller, Schmid, Bosshard und Herber den Abstieg durch das Val Touors nach Bergün, um gleichen Tags noch durch das Schams nach Hinterrhein zu gelangen. Von hier mehrtägige Weiterreise nach dem Tessin. Valle Verasca - Campo Tencia - Abstieg nach Rodi - Fiesco - Fahrt durch das grosse Loch und zum Abschluss noch Besteigung des Fleckistockes im Göschneralptal.

Werner Dudli und Zürifritz verblieben einen Tag länger in und in der Umgebung der Keschhütte. Rückmarsch durchs Val Touors - Albulatal - Lenzerheide bis Chur und natürlich wieder zurück nach Zürich. Diese grosse Fahrten habe ich Ihnen so eingehend geschildert, dass wir dem Klub für den grossen Zustupf dankten und die 20 Franken auch sinngemäss verwendet haben. Wie bescheiden wir dazumal lebten, davon zeugt ihnen wie weit wir mit zwanzig Franken gekommen sind.

Ganz grosse Sachen unternahmen jedoch unsere Kameraden Josef Voneu, Ruedi Hunziker und Sepp Müller, dazu ohne jegliche Tourenentschädigung. Ihre Besteigung der Jungfrau durch das Rottal darf sich würdig neben ihre Erkletterung des Matterhorns über die Hörnlihütte reihen.

Aber auch andere haben grosses geschaffen. So sei hier genannt eine einwöchige Tour nach den Berneroberrändern, Finsterahrhorn, Jungfrau und andere ab der Grimsel. Tourenleiter Albert Emler.

Eine weitere schöne und grosse Angelegenheit bildet die Traversierung des Wetterhornes, Richtung Rosenlauri - Wetterhorn mit Abstieg über den Wettersattel nach dem oberen Grindelwaldgletscher und nach Grindelwald unter der traffen Leitung von Fritz Inäbnit.

Eine sehr anregende Tour unter der Leitung von Carlo Bürki und Fritz Inäbnit mit Ausgangspunkt Voralp-hütte, über den Brunnenfirn - Vorallücke - Sustenfirn - Kehlenalp - Göschneralptal - Göschenen. Mit einer sehr grossen Teilnehmerzahl mussten wir im Aufstieg zur Voralplücke auch einen grossen Zeitverlust einheimen, sodass es zur Besteigung des Sustenhornes nicht mehr reichte. Dennoch war das eine sehr genussreiche Tour.

Noch recht viele Berge unserer näheren und schönen Heimat haben wir erklettert und bestiegen. Vom Säntis zu den Kreuzbergen. Tödi, Bristenstock, Windgällen, Höhlenstock, Bucher Gwasmet wurde von unsern Mitgliedern ihren Tribut gezollt. Die Berge des Gotthardtes mit Lucendro, Pizzo Centrale, Rondadura u.a. mehr.

Davon, dass auch die Bündneralpen nicht vernachlässigt wurden, zeugen Bergfahrten in das Gebiet des Engadins, das Silvrettagebiet und die Casaplana. Die drei Schwestern im Lichtensteinischen wurden auch verschiedentlich bedacht und an einer Pfingsten bot uns der Calanda seine Reize. Eine weitere Besteigung der Jungfrau durch den Berichterstatter im Jahre 1942 kann auch eingeschlossen werden. So reiht sich Berg an Berg.

Das nur ein kurzer Ausschnitt aus der Tourentätigkeit der Mitglieder des Alpenklubes zur steilen Wand. Alle die weissen Häupter und alle Felsbastionen, welche durch die Klübler bezwungen wurden, aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Das ergäbe allein ein ganzes Buch für sich.

Trauerbotschaft

Zwischenhinein im Oktober 1922 ereilt uns die Kunde, dass unser lieber Kamerad Sepp Schmid von seinem langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, im Sanatorium Heiligenschwändi, durch den Tod erlöst wurde. Auch mit ihm haben wir wieder einen guten Kameraden, mit goldenem Humor verloren.

Das Jahr 1932 brachte uns ganz besonders Leid. Am 2. August ist unser lieber Kamerad Carlo Bürki, nach erfolgreicher Besteigung des Höhlenstockes, am Bucher - Gwasmet im Windgällengrat durch Absturz auf den Stäffeligletscher aus dem Leben geschieden. In seinen allezeit so geliebten Bergen wurde auch er vom Tode ereilt. Für seine Frau und seine Angehörigen wie für uns bedeutete dieser Verlust eine ganz besondere Lücke.

Kaum das sich die Erde über dem Grabhügel unseres Carlo geschlossen hatte, wurden wir neuerdings von einer Hiobsbotschaft erreicht. Unser ehemaliger Präsident und Ehrenmitglied Josef Voneu, wurde im Spätsommer 1932 durch eine Herzatacke aus dem Leben abgerufen. Eine momentane freudige Aufregung, vermochte den von früheren Krankheiten geschwächten Körper unseres lieben Kameraden zu bezwingen.

„Brandwachquartett“

Mit dem Hinschiede unseres Kameraden Carlo Bürki ist auch unserem zweiten, dem „Brandwachquartett“ das Licht ausgeblasen worden. Auch dieses Kind des Gesanges litt andauern an Mangel an stimmbegabten Sängern, so dass es nur eines kleinen Anstoss bedurfte, dasselbe aus dem Sattel zu heben.

Klubzeichen

Im Jahre 1933 wurde das neue, heute noch im Kurs stehende Klubzeichen geschaffen und an alle Mitgliedern verabfolgt.

Vorstandskrise

Im Jahre 1934 vermochte eine kleine Palastrevolution den Vorstand in seinen Fundamenten zu erschüttern. Anfänglich lag die Demission aller Vorstandsmitglieder, ohne den Präsidenten, vor. Am Schluss der Auseinandersetzungen verblieb es jedoch wieder beim alten, lediglich der Vicepräsident, dazumal meine Wenigkeit, setzte seinen „Stierengrind“ durch und schied als einziger aus dem Vorstand aus. Hier darf aber festgehalten werden, dass der Aktuar, nach einer abermaligen Verärgerung, schon nur einige Wochen später seinen Rücktritt nahm, ja sogar den Austritt aus dem Klube erklärte. Also harte Köpfe gab es zu allen Zeiten.

Ankauf einer neuen Hütte

Welch ein Geisterspuck! In verschiedenen Köpfen unter den Mitgliedern dämmerte so etwas wie der Gedanke zum Ankauf oder zum Bau einer neuen, zweiten Klubhütte. Die Angst, die heutige Steilwandhütte vermöge in der Zukunft nicht mehr alle Mitglieder zu beherbergen, wie aber auch rein persönliche Interessen einiger junger Mitglieder, ruften dem Gespenst einer Hütteninvasion. Dass die ewige Liebe auch noch mit an dem Karren gezogen hat, darf hier füglich angeführt werden. Nun Besprechungen, Augenscheine, Sitzungen ein pro und contra und alles was so drum und dran hängt vermochte eine rege Zeit herauf zu beschwören. Einigen wenigen Gesonnen schien die ganze Angelegenheit von Anfang an etwas brenzlich. Dieser Brei durfte nicht so heiss gegessen werden wie er da stand. Das mit grossen Zahlen Umsichwerfen, es wurde nur so mit tausendern umsich geworfen, als ob wir sie gehabt hätten, vermochte den doch nicht so überzeugend zu wirken. Der jugendliche Tatendrang wurde in allen Anstand eingedämmt. Nach vielen hitzigen Debatten hatte der Berg eine Maus geboren. So viel Geld sollte die Pfeife kosten! Nun es blieb alles beim alten und der Pulver konnte auf diese überlegte Art beisammen bleiben.

Wie froh waren wir, als wir im Jahre 1939 in zwei Richtungen über die wenigen Batzen verfügen konnten, welche unser Kassier mit grosser Umsicht zusammengelegt hatte. Wie oft und leicht wird über Werte verfügt, die man gar nicht besitzt. Das Jahr 1917 soll uns für alle Zeiten ein deutlicher Fingerzeig geben. Kurz ist die Freud, lang ist der Wahn. Die heutigen, wie die kommenden Generationen mögen sich dessen immer eingedenkt sein.

Mit Rücksicht auf die vorangegangenen Gepflogenheiten, wurde sodann der Beschluss gefasst, dass der Hüttenfond unantastbar bleiben müsse. Der Hüttenfond dürfe in keiner Weise seinen Sinn und Zweck entfremdet werden. Der Hüttenfond dürfe vorab nur bei Hüttenrenovationen und im Katastrofenfall zum Bau einer neuen Hütte herangezogen werden. (Beschluss der GV vom 6.2.1936)

Leider musste während der Kriegsjahre 1939 bis 1945 notgedrungen von diesem Beschluss abgewichen werden. In dieser Zeitspanne schmolzen die Hütteninnahmen dermassen zusammen, dass der Durchbruch des Beschlusses aber verantwortet werden kann. In den letzten Jahren ist es gelungen, dem Hüttenfond wieder bescheidene Zuwendungen einzuverleihen.

25 Jahre Alpenklub Steile Wand

Dieses Jubiläum wurde am 16. Juni 1931 auf würdige Art gefeiert. Eine Autofahrt bei denkbar schönstem Wetter, führte die Steilwändlerfamilie mit zwei Wagen, einem „Bennenwagen“ und einem achtplätzigem Luxus - Dodge in die Gefilde des Appenzellerlandes. Dass dem Luxuswagen die Honorationen einverleibt wurden sei hier nebenbei vermerkt. Das allgemeine Volk war der Kiessbenne einverleibt. Dass die Insassen dieses Wagens aber besser fahren, wird sich später noch zeigen.

Die Reise führte uns über den Ricken - Wattwil - St. Peterszell - Waldstatt nach Appenzell. Dasselbst ein Rundgang durch den Flecken und anschliessend ein einfaches dafür aber schmackhaftes Mittagessen. Nachdem bei solchen Anlässen üblichen Photographieren, Rückfahrt über St. Gallen - Will - Winterthur - Zürich. Jetzt tritt der Vorteil der Kiessbenne deutlich zu Tage. Schon längst haben die Mitfahrer dieses Wagens in Will Gott Bachus geopfert, als die Fahrgäste des Luxuswagen über eine Stunde an brennender Sonne, der Behebung einer Panne zuschauen durften. Was hat sich da an Werkzeugen im Kasten des Dodge vorgefunden ? Ein Hammer, eine Beisszange und ein englischer Schlüssel war das ganze Werkzeuginventar. Dazu gesellte sich ein Chauffeur welcher von einem Automotor ungefähr soviel verstand wie ein Geissbock von einer elektrischen Lokomotive. Nach vieler Mühe und natürlich unter den entsprechenden Kommentaren, ist es dann „Zürifritz“ endlich gelungen, den Karren wieder in Gang zu bringen. Mit einer überaus freundlichen dafür aber deutlichen Einladung an den Chauffeur, am Auto ja nichts mehr anzurühren als das Steuerrad, durften auch wir weiter fahren, in Will mit einem grossen Hallo von der Vorhut empfangen. Frei und offen gestanden, da goss ich mir erst ein grosses Hell hinter die Binde, bevor ich ans Hände waschen dachte. Oel, Fett und Bier zusammen vermögen aber den schönsten Durst zu nichte machen. Alle welche diese so schöne Fahrt miterleben durften, dürften heute noch von diesem Erlebnissen zehren und dem Alpenklub Steile Wand für das so prächtig gebotene herzlich danken.

Kriegsjahre 1939 - 1945

Das dieses neuerliche Völkermorden nicht spurlos am Alpenklub Steile Wand und an der Hüttenwirtschaft vorübergegangen ist, dürfte kaum bezweifelt werden. Die Erträge aus der Hüttenwirtschaft schmolzen zusammen wie der Schnee an der Sonne. Das dieses Absinken der Einnahmen unser Klubvermögen stark nach abwärts beeinflusst hat, war gar nicht zum verwundern. Wie froh waren wir jetzt über die früher zusammengelegten Sparbatzen. Nur vermö-

ge der allzeit grossen Umsicht unseres Kassiers Willy Angehrn und der uneigennützigsten Mitarbeit aller Mitglieder ist es zu verdanken, dass auch diese Feuerprobe überstanden werden konnte. So sind wir heute noch in der Lage, Tourenbeiträge an die Mitglieder abführen zu können und bescheidene Hüttenwart - Entschädigungen auszurichten. Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Klubzimmer

An der Monatsversammlung vom 31. März 1940 wurde beschlossen: Das Klubzimmer freundlicher zu gestalten. Nach der Vorarbeit meiner Wenigkeit und nach meinen gut durchdachten Bauplänen, wurden an Stelle der alten, in Grösse bescheidenen Fenstern, neue Fenster mit Doppelverglasung eingebaut und eine grössere Fensterfläche erreicht. Neue Fensterladen vermögen die Fenster Wochentags gut zu schützen. Die Vertäferung im Hüttenzimmer wurde ebenfalls neu erstellt und eine Zwischendecke, mit darüberliegendem Raum zur Aufnahme der Matratzen und der Wolldecken, angebracht. So wurde auch ein Gestell in die Klubzimmerrückwand eingesetzt, welches zur Aufnahme der Rucksäcke und des Hüttenproviantes zu dienen hat. Der ganze Umbau, welcher allerdings auch einen schönen Happen guten Geldes gekostet hat, vermag das Klubzimmer jetzt so recht heimelig zu gestalten. Auch konnte sein Fassungsvermögen etwas weniges hinaufgeschraubt werden.

Mit gutem Glück und ohne Voraussehen, konnte die Umbauaktion auf den Tag genau am Sonntag vor der Remobilmachung 1994 unter Dach gelangen.

1945 - 1956

Die Nachkriegsjahre haben im Rahmen der Klubtätigkeit keine grossen Wellen geworfen und auch keine bahnbrechenden Veränderungen gezeitigt. Die Einnahmen aus der Hüttenwirtschaft vermochten sich etwas zu erholen, wenn auch in bescheidenem Masse gehalten, sich doch fühlbar machen.

Die Tourentätigkeit aber lässt unbedingt stark zu wünschen übrig. Alles konzentriert sich immer mehr und mehr auf das Hüttenleben. Im Verhältnis zu früheren Zeiten, sollte da unbedingt eine Besserung Platz geschaffen werden. Eine bestimmte Überalterung innerhalb der Mitgliedschaft, mag in dieser Beziehung gravierend mitbestimmen. Dennoch sollte diese Überalterung sich nicht dermassen auszubreiten vermögen wie das z.Z. der Fall zu sein scheint.

Selbstverständlich sprechen die persönlichen finanziellen Verhältnisse im Rahmen der Familie ein gewichtig Wort. Die Junggesellen sind eben auch alle unter das Ehejoch geraten. Wenn sich ein allzugrosser Kindersegen auch nirgends eingestellt hat, bleibt es doch nicht dasselbe, ob einer allein seinen Zahltag verbrauchen darf, oder ob er ihn mit der Familie zu teilen hat. Nur eine Hoffnung bleibt offen und das ist eine zünftige Blutauffrischung. Neue, junge Klubmitglieder, welche die Mühen und Lasten, sowie die uns auferlegten Satzungen zu anerkennen vermögen, welche dafür aber auch alle Freuden und Vergünstigungen mit uns zu teilen belieben. Aber eben das wird den jungen Menschen immer schwerer, mit zu geniessen sind sie am Ende noch bereit, das Mitarbei-

ten aber bleibt schon eine fraglichere Angelegenheit. Es wird der heranwachsenden Jugend überall so viel geboten, dass sie sich schon frühzeitig reiflich überlegen, wo und welche Verbindungen sie einzugehen gewillt sind. Die Idealisten von ano dazumal sind in der Neuzeit eben sehr spärlich gesät. Qi vivera vera!

Verbindungen gegen aussen

Die Struktur unseres Gebildes bedingt selbstverständlich ganz bestimmte Verbindungen gegen aussen. Vorab mit dem Forstwesen, sodann aber auch mit städtischen Instanzen. Nachbarn können wir auch unser eigen nennen. Die Gäste der Hütte dürfen auch nicht vergessen sein. So legen uns die Verbindungen gegen aussen allerlei Verpflichtungen auf. Sitte und Ordnung in und um die Hütte müssen stets unser erstes Gebot sein und bleiben. Ein allezeit anständiges Betragen gegenüber unsern Gästen und allen Berggängern sollen an der Tagesordnung liegen. Die Hilfsbereitschaft bei Unfällen in der Fallätsche wie um die Hütte bedürfen unserer steten Wachsamkeit. So wie wir es von jeher gewohnt und gehalten haben. Im Falle soll unsere Nächstenliebe auch nicht vor unsern Feinden halt machen. Diese gelte jedem Verunfallten, gleichgültig wessen Geschlechtes, wessen Standes und wessen Landes.

Zur Sache selbst: Das sonst immer als gut bezeichnende Verhältnis zum Förster und zum Forstwesen, erlitt Ende der dreissiger - Jahre einen ganz gewaltigen Stoss. Holzfrefel, begangen durch einzelne unserer Mitglieder, vermochten die Bindungen zu den genannten Instanzen für geraume Zeit zu erschüttern. Mit grosser Umsicht gelang es, den früheren Idealzustand wieder herzustellen. Seien wir dafür besorgt, dass es auf alle Zeiten nun so bleiben möge.

Schon vor Jahren mussten die privaten Bodenrechte in der Fallätsche, an das Forstwesen der Stadt Zürich abgetreten werden. So wurden wir Vertragspartner mit der Stadt Zürich. Unsere Hütte steht auf städtischem Grund, unmittelbar an der Grenze zum Staatswald. Die s.Z. Vertragsverhandlungen mit dem städt. Forstamt gediehen unter der Delegation unserer Mitglieder Präs. Ernst Huber und des Berichterstatters. Dieser Vertrag überbindet uns viele Pflichten und wenig Rechte. Unsern Handelspartner mussten wir etwelche Zugeständnisse direkt abzwängen, aber trotzdem erfolgten die Verhandlungen in einer freundlich gehaltenen Atmosphäre.

Unsere freundnachbarlichen Verhältnisse gelten vorweg unsern nächsten Nachbarn, den „Bristen-Stäfflern“, mit denen wir echt nachbarlichen Geist zu pflegen vermögen. So aber gelten auch die Pächter des Hofes auf der Fohlenweid zu unsern Nachbarn, mit denen pflegen wir schon seit je her, schon wegen dem Most ein immer sehr gutes Einvernehmen. Bald zwei Jahrzehnte hat auch der „Staatsförster“ seinen Wohnsitz auf der Fohlenweide. Ursprünglich in seiner Art verkannt, leistet uns Herr Emil Stocker weitgehende Nachbardienste, für welche wir ihm sehr zu Dank verpflichtet. Wenn Herr Stadtförster Arnold Fehr nicht zu unsern direkten Nachbarn zählt, so dürfen wir ihn doch als solchen anerkennen, steht unsere Hütte doch auf Boden seines Forstbezirkes und ist Herr Fehr uns ebenfalls sehr gut gesinnt, sodass wir auch ihm Dank schulden.

„Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land“.

An dieser Stelle möchte ich noch kurz einflechten, dass sich unsere Kollektivmitgliedschaft zum Verschönerungsverein in guten gegenseitigen Verhältnissen auszuwirken vermag.

Abermalige Trauerbotschaften

Am 1. Juni 1946 erreicht uns die Kunde, dass unser guter Kamerad Werner Eggenberg verstorben sei. Nach langen, schweren Krankenlager wurde er durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

Sept. 1950: Unser langjähriger und immer rührige Präsident, Ehrenmitglied und Kamerad

ERNST HUBER

wurde nach kurzer Krankheit, jedoch als Rekonvaleszent aus der Bahn geworfen. Auf einem Spaziergang begriffen, erlag er einem Herzschlag. In seiner ihm allezeit lieben Familie, nicht minder aber in unserer Klüblerschar eine kaum zu schliessende Bresche hinterlassend.

Im Oktober 1950 folgte ihm in den Tod nach, unser langjähriges Mitglied, Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied

KARL BERTSCHINGER

Nachdem ihm seine liebe Frau im Tode vorausgegangen war, stand er allein auf dieser Welt und er vermochte sich da nicht mehr zurecht zu finden. In vielen Dingen von Natur aus unbeholfen, sowie sein patriarchalisches Alter zermürbten den so noch im hohen Alter immer frohmütigen Menschen. Er fand sich auf dieser Erde nicht mehr zurecht und folgte seiner Gattin im Tode nach.

Mitgliederbewegung

Eingangs des Berichtes ersehen wir, dass es bei der Gründung des Klubes schwer hielt, Mitglieder zu werben. Es gab aber auch Zeiten, da dem Mitgliederzudrang auf verschiedene Arten gesteuert werden musste. Wenn wir heute die grosse Arbeit, in der und um die Hütte in Betracht ziehen, sehen wir uns vor die Alternative gestellt, um Mitgliederzuwachs bedacht zu sein. Nicht nur die Kameradschaft auf Touren, ebenso die Gemeinschaftsbande in der Arbeit, vermögen den Kameradenkreis günstig zu beeinflussen. Wenn aber das Mass der Arbeit überbordert, wird man der Kameradschaft überdrüssig. Also ist uns der Weg den wir zu beschreiten haben, vorgezeigt. Parasiten sind im Alpenklub Steile Wand überflüssig, mitarbeitende Kameraden hingegen gesucht. Der Mitgliederbestand z.Z. weist genügend Ehrenmitglieder und Veteranen aus. Soviel, dass den Aktiven bald der Schnaufe auszugehen droht.

Der Alpenklub Steile Wand steht also wieder vor dem nüchternen Thema Mitgliederwerbung. Dabei ist aber darauf zu achten, dass weder Politik noch Konfession in unserem Klube mitbestimmende Faktoren werden dürfen. Was wir aber verlangen dürfen und müssen, ist eine allezeit wirkliche Bodenständigkeit. Denken wir zurück an unsere vorderen „Voneu und Kälin“. Dazu aber soll sich ein makelloser Charakter und guter Leumund mit einem guten Kameradschaftsgeiste paaren. Einflüsse aus fremden Landen, seien sie von hüben und drüben, sind von Anfang an und für alle Zeiten Tür und Tor zu verschliessen. Wenn vielleicht auch hin und wieder ein unkonformes Wort über die Zunge des einen oder andern fällt, soll das noch nicht bedeuten, dass der betreffende Sprecher auch unkonform sei. Mit einem Wort, in unserm ganzen Wesen und in unserm ganzen Treiben soll sich der Alte Eidgenosse zum Worte melden. Niemals darf das Appenzellerrecht der freien Meinungsäusserung unterdrückt werden. Hingegen ein Gebot darf nie und niemals vernachlässigt werden, das ist die andauernde Beachtung unserer Satzungen, betreffe das die Statuten oder das Hüttenreglement. Beide sind für die Mitglieder des Alpenklub zur steilen Wand gesetzt um nie und nicht umgangen zu werden.

Mithin ist der Berichterstatter da angelangt, wo es sich darum dreht, noch einige Tatsachen statistisch festzuhalten.

Im Laufe der fünf verflossenen Jahrzehnte haben als Präsidenten geamtet:

1. Hunziker, Rudolf	6.12.1906 - 22.1.1910
2. Voneu, Josef	22.1.1910 - 7.7.1918
3. Ernst, Fritz	7.7.1910 ? - 7.9.1919
4. Dudli, Werner	7.9.1919 - 8.1.1922
5. Huber, Ernst	8.1.1919 ? - 11.1.1925
6. Emmmler, Albert	11.1.1925 - 14.1.1933
7. Huber, Ernst	14.1.1933 - 12.1.1946
8. Müller, Walter	12.1.1946 - dato.

Somit haben in den ersten 50 Jahren des bestehen des Alpenklub zur steilen Wand 7 Präsidenten geamtet.

Als Ehrenmitglieder in den ersten 50 Jahren sind zu vermerken :

1. Rellstab, Hptm.	Ernennung am 16.12.1906
2. Hunziker, Rudolf	Ernennung am 22.1.1910
3. Bosshard, Arnold	Ernennung am 7.2.1914
4. Voneu, Josef	Ernennung am 7.7.1918
5. Ernst, Fritz	Ernennung am 6.5.1923
6. Fürst, Josef	Ernennung am 16.1.1931
7. Huber, Ernst	Ernennung am 12.1.1946
8. Angehrn, Willy	Ernennung am 12.1.1946

Von diesen neun sind noch am Leben und weilen in unserem Kreise:

Fürst, Josef, GRÜNDERMITGLIED

Ernst, Fritz

Angehrn, Willy

alle drei noch in guter geistiger Verfassung und angemessener Gesundheit.

Nachstehende Statuten haben dem Alpenklub Steile Wand während der ersten 50 Jahre seines Bestehens ihre Gesetze aufgedrückt:

1. Auflage 1906 (Gründung)	6.12.1906 - 19.1.1919 Statutenentwurf v. R. Hunziker. Dauer 13 Jahre
2. Auflage 1919	19.1.1919 - 26.11.1932 Statutenentwurf v. K. Bertschinger. Dauer 13 Jahre
3. Auflage 1932	26.11.1932 bis heute Statutenentwurf v. F. Ernst. Dauer bis heute 24 Jahre.

Abänderungsbeschlüsse und Ergänzungen zu den Statuten laut Protokolle und Beschlussbuch.

Rasch tritt der Tod den Menschen an,

Es ist ihm keine Frist getan,

Es stürzt ihn mitten aus der Bahn,

Es reisst ihn fort vom Leben!

Nachstehend aufgeführte Kameraden haben im Laufe der ersten fünfzig Jahre des Bestehens des Alpenklub zur steilen Wand, den Weg in die Ewigkeit angetreten:

?	Hptm. Rellstab
1914	Leiber, Erich
1914	Mütschele Ernst
1917	Stieble, Xaver
?	Emler, Otto
1922	Hunziker, Rudolf
1922	Schmid, Josef
1931	Bürki, Carlo
1931	Voneu, Josef

1945 Bosshard, Arnold
1946 Eggenberg, Werner
1950 Huber, Ernst
1950 Bertschinger, Karl
1953 Dudli, Werner

Das Alphorn ertönt vom Berg, begrüsst der Sonne licht!
Das ist ein Klang der wunderbar zu Herz und Seele spricht.
Man hört aus längst vergangener Zeit der Jugend Sehnsuchtslied:
Da wird die Brust so weit, so weit und jeder Kummer flieht!

Das Alphorn ertönt vom Berg beim letzten Sonnenstrahl,
Und leise senkt sich die Nacht herab in jedes Tal!
Es ruft der Abendglockenklang zum stillen Nachtgebet,
Ein heiliger Friede zieht einher und jeder Gram vergeht!

Damit bin ich am Schluss meiner Vernehmlassungen angelangt.

Die lieben Kameraden und deren Angehörige mögen der Verstorbenen allezeit ein gutes Andenken bewahren.

Den Eröffnungsprolog habe ich mit Überlegung vorangestellt, um im Falle der Nachwelt ein kleines Dokument über die Fallätsche zu hinterlassen.

Himmel, Sonne und Sterne bleiben bestehn!
Thäler und Berge können vergehn!

Zürich, im April 1956

Der Berichterstatter
Fritz Ernst
(alias Zürifritz)

Soweit wie möglich Naturgetreu nach geschrieben :
am 20. Februar 1997 / Bruno Weber